MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

356 (6.8.1935) Mittags-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-386478

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.00 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.30 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 40 Pfg. Postbest.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Fa Bischerhr. 1, Fa Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Sa Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeitmannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 5. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A | Dienstag, 6. August 1935 | 146. Jahrgang — Nr. 356

Meutereien in französischen Marine-Arsenalen

Schwere Unruhen in Brest und Toulon

Meldung des DNB.

— Paris, 6. August.

Im Marinearsenal von Brest kam es am Montagnachmittag zu einer plötzlichen Protestkundgebung der Arbeiter gegen die Erlasse, die auch für sie eine Herabsetzung der Löhne nach sich ziehen.

Die Arbeiter verließen die Werkstätten, begaben sich vor die drei im Bau befindlichen französischen Kreuzer „Dünkirchen", „Lorraine" und „Jeanne d'Arc" und

überredeten dort die Arbeiter, die Schiffe zu verlassen und gemeinsam mit ihnen einen Demonstrationszug abzuhalten.

Arbeiter anderer Werkstätten schlossen sich ihnen an, und mit der roten Fahne an der Spitze zogen die Arbeiter an den Quai.

Die Polizei, die an den Ausgängen des Arsenals postiert ist, und das Militär, das zur Ueberwachung der in Bau und zur Reparatur befindlichen Marineeinheiten im Arsenal vorhanden ist, wurde sofort verstärkt, um bei etwaigen Zwischenfällen eingreifen zu können.

Ebenso wie in Brest haben auch die Arbeiter des Marinearsenals von Toulon am Montag Demonstrationen gegen die letzten von der Regierung verabschiedeten Gesetzeserlasse veranstaltet. Nach einer unter freiem Himmel abgehaltenen Versammlung durchzogen die Arbeiter unter Absingen der Internationale die Straßen der Stadt.

Polizei auf seiten der Meuterer?

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ Paris, 6. August.

Die Zwischenfälle in Toulon am Montagnachmittag hatten, wie weitere Meldungen besagen, den Charakter einer Meuterei. In dem Marinearsenal war unter den Arbeitern die Losung ausgegeben worden: „Nach der Lohnzahlung Protest auf der Straße." Man ließ durchblicken, daß die Polizei von Toulon auf seiten der Demonstranten sei. In der Tat wird auch in den Meldungen aus Toulon hervorgehoben, daß die Kundgeber drei Stunden lang die Straße terrorisieren konnten, ohne daß die Polizei eingeschritten sei.

In den 2000 Arbeitern gesellte sich der Pöbel, der in fünf Kaffeehäusern, zwei Lichtspielheatern und den Büros einer Versicherungsgesellschaft Verwüstungen anrichtete und vor allem die Offiziere auf den Terrassen der Kaffeehäuser belästigte.

Viele Offiziere wurden durch Steinwürfe verletzt. Vor der Marinepräfektur wurden Hochrufe auf Sowjetrußland ausgebracht. Schließlich forderten die Marinebehörden das Eingreifen der Gendarmerie. 60 Gendarmen gelang es ganz, die Kundgeber auseinanderzutreiben. Dabei wurden 6 Beamte verletzt. Der angerichtete Sachschaden wird auf 100 000 Franken geschätzt. In den Meldungen aus Toulon wird unterstrichen, daß trotz der Schwere der Unruhen nicht eine Verhaftung erfolgt sei.

Zusammenstöße in Paris

⊙ Paris, 6. Aug. (Funkmeldung der NMZ.) Etwa 100 Kommunisten drangen am Montagabend in einen Saal ein, in dem sich Angehörige der patriotischen Jugend versammelt hatten. Es kam zu einer schweren Schlägerei und Schießerei. Zwei Personen mußten in das Krankenhaus gebracht werden, 10 Personen erlitten leichtere Verletzungen. Die Polizei, die mit einem großen Aufgebot die Streitenden trennte, nahm etwa 30 Verhaftungen vor.

„Nieder mit Laval"

— Paris, 6. August.

Bei einer Ersatzwahl für den verstorbenen radikalsozialistischen Abgeordneten und Minister Maroundes in Clermont-Ferrand, wurde der Kandidat der Sozialisten mit 6705 Stimmen gegen den radikalsozialistischen Kandidaten, der 6639 Stimmen erhielt, gewählt. Von der sozialistischen Presse wird dieser Sieg als ein Zeichen für die künftige Entwicklung gewertet. „In der Regierung und außerhalb der Regierung würden diejenigen blind sein," so schreibt der Sozialistenführer Léon Blum, „die den Sinn und die Tragweite dieses Wahlergebnisses nicht erkennen."

Als das Ergebnis in Clermont-Ferrand bekannt wurde, bildete sich ein Umzug von Anhängern der Linken, die vor der Präfektur eine Kundgebung veranstalteten. Aus ihren Reihen wurde immer wieder der Ruf laut: „Nieder mit Laval! Die Regierung soll zurücktreten!"

Kommunistische Ausschreitungen in Brüssel

Italienfeindliche Massenkundgebungen im Neuyorker Negerviertel

Meldung des DNB.

— Brüssel, 6. August.

Etwa 50 junge Kommunisten, die die 21. Wiederkehr des Tages der Kriegserklärung auf ihre Art feiern wollten, improvisierten am Sonntagnachmittag vor dem italienischen Pavillon auf der Weltausstellung eine Kundgebung.

Ein kommunistischer Abgeordneter hielt eine Ansprache, in der er Angriffe gegen Mussolini, Hitler und Japan richtete. Die Teilnehmer an der Kundgebung versuchten, in den italienischen Pavillon einzudringen.

Im Vorraum kam es zwischen ihnen und dem italienischen Aufsichtspersonal zu einer Schlägerei, als ein Kommunist ein Bild Mussolinis von der Wand herabriß und es zu vernichten suchte. Polizei machte der Schlägerei und der Kundgebung ein Ende. Einer der italienischen Aufsichtsbeamten wurde im Gesicht leicht verletzt. Der kommunistische Abgeordnete wurde vorübergehend festgenommen, aber nach Feststellung seiner Personalien wieder freigelassen. Die Ueberwachung des italienischen Pavillons ist seitdem verstärkt worden.

20 000 Weiße und Schwarze Arm in Arm

Berlin, 5. Aug. Wie dem „Angriff" aus New York gemeldet wird, veranstalteten am Sonntag im New Yorker Negerviertel Harlem Marxisten, Kommunisten und Pazifisten eine Kundgebung, in deren Verlauf die Bildnisse Mussolinis, Roosevelts, Morgans und anderer öffentlich zerrissen wurden. Stundenlang zogen etwa 20 000 Mann durch die Straßen des Stadtteils mit Plakaten, wie „Nieder mit dem Krieg! Nieder mit Italien!"

Zu den Kundgebungen wird noch ergänzend gemeldet:

Unter Beteiligung von Abordnungen der Kirchengemeinden, der Gewerkschaften, von Kommunisten und Marxisten,

veranstalteten etwa 20 000 Weiße und Neger, Männer, Frauen und Kinder im Negerviertel Harlem eine Protestkundgebung gegen den Krieg im allgemeinen und gegen Italiens Vorgehen gegen Abessinien.

Zwei Umzüge mit zahlreichen Plakaten durchzogen die Straßen. Die Teilnehmer riefen: „Nieder mit Mussolini", „Tod dem Faschismus", „Wir sind gegen den Krieg!" Ein Plakat besagte: „18 Millionen Erwerbslose verlangen Brot, nicht Kugeln". Ein weiteres „Befreit Thälmann."

Ein anderer Umzug erfolgte durch das Italienerviertel Harlems. Nach etwa zweistündigen Umzügen fand eine Massenversammlung auf einem öffentlichen Platz statt. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der sie gegen das „Vorgehen Mussolini-Hitlers" protestiert.

Kommunisten-Agitation in Syrien

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ London, 6. August.

Die „Times" meldet aus Beirut, daß trotz der Bemühungen der Polizei und schwerer Strafandrohungen die kommunistische Agitation in allen Teilen von Syrien andauere. Am Freitag seien kommunistische Zeichen mit roter Farbe an die Mauern des britischen Konsulats mit dem Begleittext gemalt worden: „Nieder mit der britischen Kolonialpolitik! Hoch die hungerstreikenden Gefangenen von Palästina!" Die Polizei habe mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Der an die Mauer des britischen Konsulats in Beirut gemalte Aufruf bezieht sich offenbar auf die Tatsache, daß 40 kommunistische Gefangene in Palästina mit dem Ziel in Hungerstreik getreten sind, als politische Gefangene behandelt zu werden.

Blutige Streikunruhen auf Kreta

Meldung des DNB.

— Athen, 6. August.

Auf Kreta war ein Generalstreik der Rosinenarbeiter ausgebrochen, der auf der Insel eine außerordentlich ernste Lage geschaffen hatte. Die griechische Regierung hat sofort zwei Torpedobootszerstörer zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung nach Kreta entsandt und über die Städte Herakleion und Kandia das Kriegsrecht verhängt. Die Streikenden, deren Zahl etwa 4000 beträgt, rotteten sich zusammen und weigern sich, den Anordnungen der Polizei Folge zu leisten.

Am Sonntag kam es in Kandia bereits zu einem Zusammenstoß, bei dem 20 Personen verletzt wurden. Durch das energische Durchgreifen der Militärbehörden ist der Streik inzwischen beigelegt worden. Bei den Zusammenstößen wurden 73 Arbeiter und 16 Soldaten, darunter drei Offiziere verwundet. Angeblich sollen sechs Personen ums Leben gekommen sein.

Basaltmassen verschütten 39 Arbeiter

Acht Tote sind zu beklagen

Meldung des DNB.

— Liegnitz, 6. August.

Im Basaltbruch des Basaltschotter- und Edelsplitterwerks Taschenhof bei Goldberg ereignete sich ein schweres Unglück. Unerwartet lockerte sich eine Felswand, und die Gesteinsmassen stürzten in die Tiefe. Insgesamt wurden 39 Arbeiter verschüttet. In den späten Abendstunden des Montag gelang es, die letzten Verschütteten im Basaltbruch Taschenhof zu bergen. Das Unglück hat acht Todesopfer gefordert. Von den in das Krankenhaus eingelieferten Schwerverletzten sind im Laufe des Nachmittags zwei gestorben. Die Schwerverletzten — nach den letzten Meldungen sollen es sieben sein — haben meist schwere Schädelbrüche aufzuweisen.

Das Unglück soll nach den bisherigen Ermittlungen dadurch entstanden sein, daß ein Arbeiter eine Zündschnur von einem Sprengschuß, der bei der letzten Sprengung eingebaut worden war und seinerzeit nicht zur Entzündung gekommen ist, anzündete. Ein anderer Arbeiter, der das sah, versuchte die Zündschnur abzureißen, jedoch war es bereits zu spät. Die Flammen hatten sich schon weitergefressen und bevor sich die Arbeiter noch in Sicherheit bringen konnten, ging der Schuß los. Etwa 10—12000 Kubikmeter Gesteinsmassen brachen auf die obere Sohle herunter und verschütteten die dort beschäftigten Arbeiter. Die Wucht der Gesteinsmassen war so groß, daß große Gesteinsstücke auf die 60 Meter tiefer unten gelegene Sohle herunterstürzten. Die dort beschäftigten Arbeiter wurden zum Teil von den herabgestürzten Gesteinsmassen verschüttet. Hier war der größte Teil der Schwerverletzten zu bergen. Die Aerzte der Umgebung, die Sanitätskolonnen und Feuerwehren trafen rasch nach dem Bekanntwerden des Unglücks ein und hatten alle Hände voll zu tun. Gegen Mittag, als man sah, daß die inzwischen eingetroffenen Sanitätsmannschaften nicht ausreichten, wurde der Arbeitsdienst alarmiert.

Schwere Unglücksfälle in den Bergen

Meldung des DNB.

— Kufstein, 6. August.

Im Gebiet des Totenkirchls ereignete sich ein schweres Bergunglück. Der Elektriker Johann Schwarl und der Gastwirtssohn Josef Prock, beide 23 Jahre alt, stürzten unweit des Kirchls etwa 50 Meter ab und blieben tot liegen. Die Verunglückten stammen aus Hall in Tirol und zählen zu den tüchtigsten Mitgliedern der dortigen Alpenvereinssektion. Der Absturz erfolgte beim Durchklettern der Westwand des Totenkirchls, einer der schwierigsten Stellen im Wilden Kaiser. Die Kletterer dürften durch Stein- oder Blitzschlag verunglückt sein.

•

— Bozen, 6. August.

Samstag früh unternahm der Sextener Bergführer André Piller von der Prinz-Umberto-Hütte aus mit einem Ausländer eine Besteigung der Kleinen Zinne. Piller hatte diese Besteigung vor längerer Zeit schon einmal unternommen und in einer Stunde und 20 Minuten geschafft. Diesmal nun verließen ihn im Sigmondy-Kamin plötzlich die Kräfte, und er stürzte etwa 40 m tief ab. Der Begleiter wurde dadurch gerettet, daß das Seil riß. Die Leiche Pillers wurde von Berufskameraden geborgen. André Piller ist ein Schwager des gefallenen Bergführers Sepp Innerkofler und stand im 70. Lebensjahr.

Frontkämpfer und Frieden

Eine Rede von Major Fetherstone-Godley

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ London, 6. August.

Auf einer von der „British Legion" in Thatcham bei Newbury veranstalteten Feier, an der 7000 Personen teilnahmen, gab Major Fetherstone-Godley in einer Rede ausführlich Bericht über den Besuch der Abordnung der „British Legion" in Deutschland. Die nationale Konferenz der „British Legion" sei der Meinung gewesen, so führte er u. a. aus, daß bei der gefährlichen internationalen Spannung ein Besuch in Deutschland zur Feststellung der allgemeinen deutschen Stimmung und zur Feststellung dessen, ob nichts zur Besserung der Lage getan werden könne, durchaus am Platze sei. Mit dem Besuch in Deutschland habe man erreichen wollen, einmal mit ehemaligen deutschen Frontsoldaten zusammenzutreffen, das andere Mal mit den deutschen Frontsoldaten in Beratungen einzutreten, um so freundschaftliche Beziehungen herzustellen.

Die in Deutschland gesammelten Erfahrungen, so erklärte Major Fetherstone-Godley weiter, würden sich hoffentlich als sehr wertvoll erweisen. Die Abordnung habe in Deutschland festgestellt, daß nicht nur unter den ehemaligen Frontkämpfern, sondern

in der ganzen deutschen Bevölkerung der lebhafteste Wunsch nach enger Freundschaft mit England bestehe.

Er sei der Meinung, daß die ehemaligen Frontsoldaten entscheidend ihre Regierungen beeinflussen könnten. Wenn es möglich sei, in der ganzen Welt ein starkes Gefühl der Kameradschaft herzustellen, dann könne keine Regierung dem Frieden entgegenhandeln, ohne sich selbst in Gefahr zu bringen. Er glaube sagen zu können, daß ein guter Anfang gemacht worden sei. Er sei überzeugt, daß die Gesamtheit der ehemaligen Frontsoldaten Deutschlands durchaus für Freundschaft mit England sei.

Ueber die Haltung der „British Legion" gegenüber dem Krieg äußerte sich der Major dahin, daß die Legion nicht aus Militaristen bestehe. Die Legion sei aber für einen ehrenvollen Frieden und keineswegs für einen Frieden um jeden Preis. Die „British Legion" sei die einzige Körperschaft in England, in der Herzöge und Müllkutscher gleichberechtigt ohne Unterschied des Ranges zusammenkommen könnten.

„Deutsches Volk, horch auf!"

Meldung des DNB.

Berlin, 5. Aug.

Die Berliner Anschlagsäulen sind von der Bevölkerung dicht umlagert. Ueber die ganze Höhe der Säulen hat der Gau Groß-Berlin der NSDAP einen Anschlag mit der Ueberschrift „Deutsches Volk horch auf!" anbringen lassen, in dem er die Bevölkerung vor der Tätigkeit gewissenloser Hetzer und Volksverräter warnt, die ihre schmutzigen politischen Geschäfte unter der Maske der Religion betreiben wollen. In dem Anschlag werden dann die bekannten Fälle aus Borken, Bocholt und Werne an der Lippe wiedergegeben, bei denen bekanntlich Angehörige katholischer Vereine, Zentrumsanhänger und Kommunisten Kirchenraub trieben und Spottlieder auf den Bischof von Münster verfertigten, die dann den Angehörigen der SA und den Mitgliedern der NSDAP durch niederträchtige Gerüchte angehängt werden sollten. Der Säulenanschlag, der in der Berliner Bevölkerung eine außergewöhnliche Beachtung findet, schließt mit der Warnung: „Deutsches Volk gib acht und hüte dich vor den Dunkelmännern, die im Schafspelz kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind!"

Das HJ-Heim in Solingen verwüstet

Meldung des DNB.

— Solingen, 6. August.

Bisher noch unbekannte Täter drangen in das HJ-Jugendheim auf der Burgstraße und hausten dort in unglaublicher Weise. Sämtliche Behältnisse wurden erbrochen und Tische, Stühle, Bänke und anderes mehr zertrümmert. Selbst die Ehrentafel für die gefallenen Hitlerjungen fiel der Zerstörung anheim. An den Wänden waren Inschriften angebracht worden, von denen eine lautet: „Wir nehmen Rache, die Sturmschar". Auch eine im gleichen Hause befindliche SA-Bildtafel wurde von den Tätern heimgesucht. Das gesamte Aktenmaterial, sowie eine Kartei hatten sie durchstöbert und dann im ganzen Raum zerstreut.

Die Polizei hat eine eingehende Untersuchung eingeleitet. Die Tat muß schon vor einigen Tagen verübt worden sein, sie wurde jedoch erst jetzt entdeckt, da das Heim in den letzten Tagen nicht benutzt worden war.

MARCHIVUM

Neuer Devisenschiebungsprozeß

Ein Redemptoristenpater unter Anklage

Meldung des DNB

— **Berlin**, 6. August.

Vor dem Berliner Schnellschöffengericht begann der Devisenprozeß gegen den 50jährigen Prokurator Sebastian Aigner der süddeutschen Redemptoristenprovinz. Es ist dies das neunte Verfahren in der Serie von Devisenvergehen katholischer Ordensangehöriger. Dieser Fall zeichnet sich durch den großen Umfang der Schiebungen und die raffinierte Verschleierung der Tatbestände aus.

Die Redemptoristen-Kongregation wurde 1871 als ein den Jesuiten verwandter Orden aus Deutschland ausgewiesen und durfte erst 1894 nach Aufhebung der diesbezüglichen Gesetze wieder zurückkehren. Die süddeutsche Ordensprovinz besteht aus elf Klöstern, der eine Missionsniederlassung in Brasilien angegliedert ist. Die finanzielle Verwaltung der süddeutschen Ordensprovinz und der brasilianischen Niederlassung lag seit dem Jahre 1934 in den Händen des Angeklagten Aigner.

Die Ermittlungen gestalteten sich in diesem Fall besonders schwierig, da Abrechnungsbelege mit den einzelnen Klöstern nicht vorhanden waren und die überaus lückenhafte Buchführung keinen erschöpfenden Aufschluß über die verschiedenen Geldgeschäfte gab. Dem Angeklagten wird im einzelnen zur Last gelegt, daß für ein im Jahre 1932 bei der holländischen Nachbarprovinz des Ordens aufgenommenes Darlehen von 30 000 Gulden Rückzahlungen in Höhe von 7000 Gulden vorgenommen wurden, die entgegen der der Devisenstelle angegebenen Bestimmung nicht zur Verzinsung und Tilgung dieses Darlehens, sondern zum Teil zum Erwerb von Wertpapieren verwandt wurden. Nach der Anklage sind ferner ohne Genehmigung Kapitalrückzahlungen in Höhe von rund 30 000 Gulden unter Verwendung von Meß-Stipendien erfolgt. Trotzdem erhebliche Rückzahlungen auf die Schuldsumme bereits geleistet waren, wurde die Genehmigung zu Zinszahlungen für die volle Darlehenssumme erschlichen. Ein weiterer Betrag von 30 000 Mark soll mit Hilfe der Universum-Bank Münster nach Holland verschoben worden sein und in Dollarbonds und IG-Farbenaktien Anlage gefunden haben. Es gelang jedoch, diese Papiere sicherzustellen. Die österreichische Ordensprovinz erhielt vom Angeklagten Aigner ein nichtgenehmigtes Darlehen von 15 000 Mark, das in Zinsscheinen österreichischer Werte zurückgezahlt wurde. Auch diese Werte wanderten ins Ausland. Weiter sieht die Anklage noch eine Verschiebung von 105 000 Mark nach Holland als erwiesen an, welcher Betrag gleichfalls von Aigner zum Ankauf von Wertpapieren verwendet wurde. Die angeschafften Wertpapiere wurden später in schwindelhafter Weise als angebliches „Geschenk eines holländischen Wohltäters" nach Deutschland hereingebracht.

Auf die Frage des Vorsitzenden des Berliner Schnellschöffengerichts, ob sich der Angeklagte ganz oder teilweise schuldig bekenne, erwiderte Aigner: „Ich fühle mich nicht schuldig, es mag sein, daß ich manches gegen die Gesetze gelebt habe, aber mit Absicht habe ich es nicht getan". Sodann hielt der Vorsitzende dem Angeklagten vor, daß bei der Nachprüfung der Bücher wichtige Belege aus der Zeit vor dem 1. Januar nicht aufzufinden waren. Der Angeklagte bemerkte dazu, es sei möglich, daß sie während eines Umzuges verlorengegangen seien. Sodann äußerte sich Aigner über seinen Lebenslauf.

Vier Jahre Zuchthaus

— **Berlin**, 5. August. Nach über 18stündiger Verhandlungsdauer verkündete der Vorsitzende des Berliner Schnellschöffengerichts folgendes Urteil gegen den 50jährigen Prokurator Sebastian Aigner von der Süddeutschen Redemptoristenprovinz: Der Angeklagte wird wegen Devisenvergehens zu insgesamt vier Jahren Zuchthaus, 240 500 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Untersuchungshaft wird dem Angeklagten für die Dauer von vier Monaten und zwei Wochen angerechnet. Außerdem wird die Einziehung eines Betrages in Höhe von 134 200 Mark angeordnet. Für die Geldstrafe und den Verlust haftet die Redemptoristenkongregation.

Aloisis Bericht an Mussolini

Genf hat keinerlei Aenderung der Streitlage gebracht

Meldung des DNB.

— **Rom**, 6. August.

Die italienische Abordnung für Genf ist mit ihrem Führer, Baron Aloisi, nach Rom zurückgekehrt. Aloisi erstattete dem italienischen Regierungschef sofort eingehend Bericht über den Verlauf der Genfer Verhandlungen.

In hiesigen unterrichteten Kreisen wird ausdrücklich erklärt, daß der in der internationalen Oeffentlichkeit so viel erörterte Plan eines Verzichts Italiens auf militärische Maßnahmen während der Dauer der Vermittlungsverhandlungen in Genf nicht einmal gesprächsweise erörtert worden sei. Selbstverständlich sei eine derartige Verpflichtung von Italien nicht übernommen worden.

Durch die Genfer Verhandlungen sei keinerlei Aenderung der Lage im abessinischen Streit zu verzeichnen.

Italien habe nirgends Zugeständnisse gemacht. Bezüglich der Teilnahme Italiens an den September-Ratsverhandlungen hält man sich in hiesigen unterrichteten Kreisen in Schweigen und verweist darauf, daß alles, was gegenwärtig über den Stand der Dinge gesagt werden könne, in den Schlußentschließungen von Genf zum Ausdruck gebracht worden sei.

Auch die Montagspresse befaßt sich in betonter Gleichgültigkeit mit dem Abschluß von Genf. Ueberall findet sich die nüchterne Feststellung, daß der italienische Standpunkt in Genf vollständig gesiegt habe.

Kriegsausbruch unvermeidlich

Meldung des DNB.

— **Rom**, 6. August.

Nach hier aus Addis Abeba vorliegenden Nachrichten mißt man in Abessinien den Genfer Entschließungen eine nur geringe Bedeutung bei und hält den Ausbruch der Feindseligkeiten für unvermeidlich. Der Abschluß der Genfer Verhandlungen hat in Addis Abeba Bitterkeit und Verstimmung hervorgerufen, da man den Eindruck hat, daß Abessinien aus seiner bisherigen Genfer Stellung verdrängt wurde. Die Einleitung von Dreierverhandlungen auf Grund des Vertrages von 1906 ist nach abessinischer Beurteilung nur ein sehr dürftiger Ersatz für das durch die Anrufung des Völkerbundsrates erwartete Völkerbundsverfahren. Besondere Bedeutung mißt man in Abessinien der Tatsache bei, daß kein Gewaltverzicht für die Dauer der Vermittlungsverhandlungen ausgesprochen wurde. Da die Regenzeit dieses Jahr sehr früh fällt, rechnet man mit einem trockenen August, der einen frühzeitigen Beginn der Truppenverschiebungen gestatten würde.

Die kommende Dreimächtebesprechung

London verspricht sich wenig Erfolg

(Funkmeldung der NMZ.)

© **London**, 6. August.

Die Presse erwartet, daß Datum und Ort der Dreimächtezusammenkunft erst nach dem nächsten französischen Kabinettsrat festgesetzt werden, der am Donnerstag abgehalten werden dürfte. Da die Zusammenkunft in Frankreich erfolgen soll, sei die Entscheidung über diesen Punkt Sache der französischen Regierung. Man nimmt allgemein an, daß die Zusammenkunft am Montag oder Dienstag nächster Woche in oder bei Paris erfolgen wird. Man gibt dabei Paris den Vorzug vor Orten wie Fontainebleau und Chantilly, weil dadurch der Verkehr mit der britischen Botschaft und der Regierung in London erleichtert werden würde, doch glaubt man, daß London wahrscheinlich jedem französischen Vorschlag zustimmen werde.

Der Völkerbundsminister Eden, der seit seiner Rückkehr aus Genf auf dem Lande geweilt hat, wird heute mit dem Staatssekretär des Aeußeren, Sir Samuel Hoare, und dem ständigen Unterstaatssekretär des Aeußeren, Sir Robert Vansittart, über das abessinische Problem und über die auf der Dreimächtezusammenkunft zu behandelnden Fragen beraten. Ministerpräsident Baldwin wird voraussichtlich an der Unterredung teilnehmen, falls er rechtzeitig in London eintrifft. Bis zur Abreise der britischen Abordnung nach Paris wird im Auswärtigen Amt und im Kolonialministerium lebhafte Tätigkeit herrschen. Ende dieser oder spätestens Anfang nächster Woche dürfte ein Kabinettsrat abgehalten werden.

Der diplomatische Vertreter der „Morning-post" vertritt in einem Aufsatz den Standpunkt, daß der Sinn des Vertrages von 1906, der bekanntlich die Grundlage der Dreimächteverhandlung in Frankreich bildet, nicht allein auf die Wahrung der Unabhängigkeit Abessiniens hinauslaufe, sondern viel mehr auf den Schutz der Interessen der drei Mächte in Abessinien. Der Korrespondent sagt, es bleibe abzuwarten, ob dieser Vertrag dazu beitragen werde, die abessinische Politik mit der italienischen in Einklang zu bringen. Eden werde beim Zusammentreffen mit seinen französischen und italienischen Kollegen versuchen, die Italiener zu einer Beschränkung ihrer Forderungen auf das wirtschaftliche Gebiet zu veranlassen. Aussicht auf Erfolg werde aber sogar in London für gering gehalten. Bei dieser Sachlage werde angenommen, daß die Verhandlungen nur zum Ausfüllen der Zeit bis zum Zusammentritt des Völkerbundsrates am 4. September dienen werden.

Die Türkei hilft Abessinien

— **London**, 6. Aug. Aus Ankara wird englischen Blättern berichtet, das türkische Wehrministerium haben den zurzeit in Addis Abeba befindlichen türkischen General Mehdi Pascha angewiesen, der abessinischen Armee seine Dienste als amtlicher Instruktionsoffizier anzubieten. Dies werde als ein Zeichen der türkischen Sympathie gegenüber Abessinien gedeutet.

Immer neue Freiwillige für Abessinien

— **Addis Abeba**, 6. Aug. Im Kriegsministerium treffen täglich Hunderte von Angeboten Freiwilliger aus allen Ländern und von allen Rassen ein; insbesondere sind es Offiziere. Insgesamt liegen zum Montag fünftausend Anträge vor, ungerechnet diejenigen bei den einzelnen Konsulaten im Ausland.

Japanische Waffen für den Negus

— **London**, 6. Aug.

Die englische Presse meldet unter der Ueberschrift „Japan bewaffnet Abessinien", daß der abessinische Negus am vergangenen Freitag einen Vertrag mit Japan für eine Großlieferung von Waffen und Munition abgeschlossen habe. Die Lieferung habe den Zweck, die Modernisierung der abessinischen Armee zu beschleunigen. Gleichzeitig seien die Vorbereitungen für die Entsendung einer japanischen Militär- und Handelsmission nach Abessinien so gut wie beendet.

Auslandsdeutsche Jungen in Eisenach

Meldung des DNB

— **Eisenach**, 6. August.

Nachdem die auslandsdeutschen Jungen am Montagvormittag die historischen Kulturstätten Weimars besichtigt hatten, ging ihre Fahrt weiter nach Erfurt und von dort über Gotha nach Eisenach, von der Bevölkerung überall herzlich begrüßt. Nach der Ankunft in Eisenach fuhren die Jungen hinauf zur Wartburg, dem heiligsten Wahrzeichen Thüringens. Die Thüringer HJ-Führer gaben ihnen das Geleit. Auf dem Altan begrüßte Oberbürgermeister Dr. Janson die jungen Gäste. Nach dem Mittagessen gingen die Gruppen zur Wandelhalle am Kurpark, wo sie von Kreisleiter Köhler begrüßt wurden.

Abstürze im Kaukasus

Meldung des D. N. B.

— **Moskau**, 6. August.

Wie aus Nalitschik gemeldet wird, ereigneten sich im Kaukasus zwei schwere Unfälle, bei denen zwei Bergsteiger getötet und drei schwer verletzt wurden.

Eine Bergsteigergruppe hatte in einem 4200 Meter hoch gelegenen Lager am Tych-Tau übernachtet. Nach dem Wiederaufbruch stürzte der Moskauer Künstler Maleinow, ein erfahrener Alpinist, bei der Ueberquerung eines Firnfeldes ab und war sofort tot.

Auf dem Plateau Uschbinsk wurde eine andere Bergsteigergruppe vom Unglück betroffen. Ein losgerissener Eisblock zerschnitt das Halteseil und riß den ganzen Trupp in die Tiefe. Der ukrainische Komsomolzenführer Koljada wurde auf der Stelle getötet, drei andere Bergsteiger trugen schwere Verletzungen davon.

Feuer in einem Staatsgestüt

— **Murnau**, 6. Aug. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in den Westflügel des Gebäudes des Staatsgestüts Schwaiganger. Im Nu standen die großen Futtervorräte, die in dem Bau untergebracht waren, in hellen Flammen. Das Gebäude wurde bis auf die Grundmauern eingeäschert. Auf dem Ostflügel, auf den der Brand übergriff, konnten noch im letzten Augenblick die Pferde und das Rindvieh gerettet werden. Der Verlust, der durch den Brand entstanden ist, dürfte an 300 000 Mark betragen.

Hauptschriftleiter: Dr. Karl Alfred Weichert (z. Zt. beurlaubt)
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: verantwortlich für Politik: K. O. Wenker (z. Zt. beurlaubt); i. V. Richard Schönfelder; Stellvertreter: Karl Ludwig Schmitt; Lokales: Fritz Dr. Fritz Haymann; Sport: L. H. K. H. Kennel; Kommunalpolitik, Wirtschaft und Land: Adolph Tröll; Kurt Wilhelm; Bremen; Bilder und geschäftliche Mitteilungen: i. V. Rg. Bilderg; Handelsteil in Mannheim
Herausgeber, Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Bittner, W 35, Bittenbergplatz 14
Ruf-Nr. 21 00 Fernruf 1935. Postscheck A. u. N. nr 20109
Zur Zeit gültige Preisliste Nr. 5 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Vergnügliche Rheinfahrt / Von Otto Rombach

Es lohnt sich manchmal selbst im Sommer, in ein altes Buch hineinzublicken, auch auf Reisen. Denn wenn der Drang, zu reisen, auch erst im vorigen Jahrhundert lebendig wurde, so gab es dennoch Menschen, die in der Welt herumgetrieben wurden und sich treiben ließen.

Da schreibt ein Mann in einer alten Schwarte — und freilich neben vielem krausem Zeug —, daß er von seinem Fürsten nach Frankreich delegiert wurde, dort eine Geldgeschichte zu regeln, die lange anstand, und also eines Tages an den Mainfluß ging, das Marktschiff sah, das sich nach Mainz begeben wollte, sich kurz entschloß, mit diesem Schiff bis Höchst zu fahren, dort zu speisen und gegen Abend heimzukehren. Er traf jedoch auf diesem Marktschiff einen Mann, dem seine Art, Geschichten zu erzählen, dermaßen Freude machte, daß er ihn beschwatzte, ihn doch bis Mainz zu unterhalten. Er wolle schon für seine Heimfahrt sorgen. Und das ist der Mann. Das heißt: er lachte, lächelte und war des Wunderns voll und sagte nächsten Tags: „Guter Freund, wenn Sie noch weiter solche Anekdötchen wissen und mir auf Ehre keine aufgebrummen vorzuzehren mögen, wähle ich die Heimfahrt von Koblenz aus. Sie ist's?" „Auf Ehre", gab der Mann zurück, der nur bis Höchst zu Mittag speisen wollte und nun durchs Binger Loch und an der Loreley vorbei gen Koblenz reiste. Dort indessen sprach der Fremde: „Noch nie ward ich so köstlich unterhalten! Ich muß ein weiteres nun. Sie haben Köln noch nicht gesehen, und wenn Ihr Vorrat reicht, so werden Sie es nicht bereuen, mich weiterhin zu unterhalten."

Und der Vorrat reichte. In Köln jedoch, als unser Freund den Reichtum seiner Anekdoten immer noch nicht ausgeschöpft, lud ihn der Fremde in Gemtzen: „Jetzt ist Holland nicht mehr weit, wo ich zu Hause bin. Es wäre unrecht, wollt' ich Sie nach Hause schicken. Ich glaube fast zu wissen, daß Sie mich nicht entlassen werden, wenn ich Sie bitte, mit mir nach Amsterdam zu fahren!" Dem Erzähler war es recht, und daß er seinem Gastfreund selbst bis Amsterdam mit immer neuen Anekdoten unterhielt, beweist der Umstand, daß er dort, nachdem er in dem Vermum zwei Stunden warten mußte, weil der Niederländer anscheinend ein paar Dutzend der Hilfsbrücken zuerst berichten wollte, von Frau und Kindern und Gesinde mit einer Freude aufgenommen wurde, als sei er ein berühmter Wundermann.

Nun wäre es indessen an der Zeit gewesen, heimzufahren. Der Niederländer aber ließ es sich nicht nehmen, seinem Gast die Stadt zu zeigen und ihn zu füttern und zu verwöhnen, wobei die Frau, die Kinder und die Mägde ihn herzlich unterstützten. Bis der fremde Gast endlich doch zum Aufbruch drängte. Da waren unversehens vierzehn Tage über Land gegangen. Also fuhr der Fremde wieder heim, mit Tränen und mit Trauer an sein Schiff begleitet, umhalst, geherzt, mit tausend Wünschen überhäuft, und schließlich nicht mit leeren Taschen. So kam er auch wieder am Rententurm in Frankfurt an, wo ihn sein Wirt wie ein Gespenst betrachtete, weil man den Mann schon längst vermißt, gesucht und schon für tot gehalten hatte. Er aber legte den Bericht ab, der hier steht und mußte es erleben, daß ihn der Wirt schon nach den ersten Worten einen gottverfluchten Lügner schimpfte.

„Daß", schließt der Erzähler in Gedanken, „hat mich tief getroffen, da doch mein Niederländer die umgezählten Anekdoten unbesehen als pure Wahrheit hinnahm. Nur diese Anekdote, die einmal wirklich wahr war, hat man nicht geglaubt."

Uns scheint jedoch bei aller Sympathie für diesen Mann, daß er im Hintersinne doch ein Eulenspiegel war, denn von den Anekdoten, die er dem Niederländer vorgesetzt, hat er nicht eine aufgeschrieben. Denn wenn sein Anekdotenschatz von Frankfurt bis nach Amsterdam gereicht hat, dann ist uns höchstwahrscheinlich mit dem grauen Flunkerer ein Eulenspiegel in Verlust geraten. Dies alles freilich nur, wenn seine Anekdote, die viel zu denken gibt, wahrhaftig mehr ist!

Am alten Gasthaus wohnen . . .

Von Wolf v. Riebelschütz

Schon ist es Nacht geworden, Lampen schaukeln unter dem letzten, leisesten Wind, im Tal, und wer wanderte, denkt nun daran, daß er wird nächtigen müssen. Aber nein, er hat es sich anders vorgenommen, noch ist es nicht Nacht, die Stadt nicht mehr fern. Somit will er weiterwandern, aber er bleibt stehen, weil es schon ist an diesem Ort, denn durch ein Gehäuse fällt kurioser Lampenschein auf das Pflaster, ein freundliches Licht, das im Pendelgang der Laterne wohl auch plötzlich die Hauswand hinauflauft, ganz schnell, ganz eilig . . . und schon wieder fort ist.

Das Haus ist sehr alt, ein Wirtshaus mit breitem Einlaß und spitzig-hohem Giebel, geschnitzt bis ganz dort hinauf, wo die Dämmerung auf dem Dache sitzt. Hier ist es gut wohnen, denkt der junge Mensch. Mit sanftmütiger Miene lockt ein heraldisches Tier zum Näherkommen ein.

Kommen Sie nur, sagt die Wirtin, ein resolutes, obzwar noch junges Geschöpf, geht voran in ihrer hellen Schürze und flitzt mit den großmächtigen Schlüsseln. Er geht hinter der schönen Person einher über das dunkle Holz der Dielen und Treppen, welches gebeizt ist, und wundert sich über den sorgsamen Glanz, der über einem so alten Hause liegt. Fast schwarz sind die Balken, aber die Tünche der Wände und Decken strahlend weiß; rot und vertieft glüht im Gebälk die Zahl 1500. So alt haben sie es hier.

„Das ist nun das Zimmer. Gefällt's Ihnen?" Da der Gast ganz Seligkeit ist, erzählt ihm die Wirtin von der Vergangenheit und den Vorfahren, die das Haus gebaut haben, und richtet derweil das Bett. Dann aber begehrt der Gast zu essen, und sie gehen wieder über die Diele, sie in die Küche, er hinaus vor das Tor, in den milden Abendrauch hinein, um noch eben die Gassen zu betrachten, den Mondschein, den schnellen, glucksenden Fluß.

Später, nach der ländlich nahrhaften Mahlzeit, geht er zur Ruh, einen Leuchter in der Hand, den ihm die Wirtin nebst einem Gute-Nacht-Wunsch gab; und die Tür muß nicht verriegelt werden in einem solchen Hause. Am offenen Fenster stehend, träumt er noch ein wenig, indes ein Regen herniedergeht auf die atmende, seufzende Erde, und das rührende Licht der Kerze sich glitzernd bis zum Wipfel des nahen Baumes wagt. Dann wird sie auslösend gelöscht, und die nachtschwarze Finsternis bricht in das Zimmer herein.

So entschläft er unter dem riesen Duft des großen Heimes, im leisen Hauch der sommerlichen Lüfte, noch im Traum bewegt von den einfältigen Tönen der Natur: dem Rieseln des ruhigen Regens, dem fernen Klagelaut eines sehnsüchtig heulenden Hundes, den Schritten eines späten Nachtwandlers, der hallend über das Pflaster geht. Im Fenster aber rauscht der Baum, verworren wispernd dunkle Geschichten erzählend.

⊙ **Abschluß des deutschen Gastspiels in Rio de Janeiro.** Mit der Aufführung „Kabale und Liebe" von Schiller beschloß die deutsche Schauspielertruppe ihr Gastspiel in Rio de Janeiro. Die sechs Vorstellungen im offiziellen Municipal-Theater waren jedesmal ausverkauft. Die Truppe, die unter der Leitung von Ingolf Kunze steht, wurde von der Bevölkerung stürmisch gefeiert. Die Zeitungen bringen spaltenlange Besprechungen und loben einmütig die überragende Gestaltungskraft Werner Krauß' sowie das hervorragende Zusammenspiel.

⊙ **Dichterurlaub in Volksgemeinschaft.** Aus der Erkenntnis, daß die deutschen Dichter nicht über die neue Gemeinschaft, sondern aus der Gemeinschaft heraus schaffen sollen, hatte das Amt für Reisen, Wandern und Urlaub der NSG „Kraft durch Freude" fünfzig deutsche Dichter zur Teilnahme an einer Urlaubsreise eingeladen, damit sie als Kameraden unter Kameraden die Gemeinschaft selbst erleben können. Als erster hatte Jakob Schaffner die Einladung angenommen. Inzwischen haben rund zwanzig Dichter ihre Zusage gegeben, darunter Eberhard Wolfgang Möller, Edwin Erich Dwinger, Gerhard Menzel, Karl Bröger, August Hinrichs, Alfred Karrasch, Handjörgen Weidlich und Alfred E. Schroeder.

⊙ **Römische Kleinbronze bei Trier gefunden.** In der Nähe des Hochwaldörfchens Hinzerath wurde eine römische Kleinbronze aufgefunden, die von dem Trierer Landesmuseum erworben wurde. Es handelt sich um eine künstlerische Darstellung einer Venus aus dem Anfang des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts, die als römisches Ereignis in das Land der germanischen Treverer eingeführt wurde. Die Bronze gehört neben der vor Jahren im Trierer Tempelbezirk gefundenen Merkurstatuette zu den schönsten Funden, die das Landesmuseum enthält.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 6. August.

Laurentiustränen

Die vielen Sternschnuppen, die in den Nächten des 6. bis 12. August zu fallen pflegen, nennt der Volksmund „Laurentiustränen" und bringt sie mit den glühenden Tränen des Heiligen Laurentius, der am 10. August den Märtyrertod auf dem Rost gestorben sein soll, in Verbindung. Die Sternschnuppen verdanken ihre Entstehung kleinen meteorischen Körperchen, etwa von der Größenordnung einer Erbse bis zu einem Kieselstein, die — ehemals einem Kometen angehörig — in elliptischer Bahn die Sonne umkreisen. Jeweils in der ersten Augusthälfte durchschneidet die Erdbahn diese Meteorwolke, sodaß die kleinen Körperchen, angezogen von der großen Erdmasse, mit Geschwindigkeiten von 50 bis 100 Kilometer je Sekunde auf diese zustürzen. Beim Durchsausen der Lufthülle werden die Körperchen durch die von ihnen bei ihrer raschen Bewegung zusammengedrückten Luft glühend. Denn da sich die Meteore mit so großer Geschwindigkeit durch die Luft bewegen, kann die Luft nicht etwa vor ihnen zur Seite weichen, sondern wird zusammengepreßt, wobei sie sich auf Hunderte von Grad erhitzt und damit auch die Meteore zum Glühen bringt, so daß sie uns als leuchtende Sterne vom Himmel zu fallen scheinen. Weil ist die Hitzeentwicklung derart gewaltig, daß die Meteore völlig verdampfen; nur in den seltensten Fällen — bei sehr großen Stein- oder Eisenbrocken — gelangen sie als Meteorsteine oder -eisen zur Erdoberfläche hinab. Die Astronomen nennen den Sternschnuppenschwarm im August auch die „Perseiden", weil die scheinbaren Bahnen der Sternschnuppen nach rückwärts verlängert aus dem Sternbild des Perseus ausstrahlen.

** **Seinen 80. Geburtstag** feiert heute Johann Bunder in Feudenheim, Feldstraße 38. Unseren Glückwunsch!

** **Rettung aus Seenot.** Zu unserem Bericht über die Schaulübung des Marinesturms am Strandbad wird uns berichtigend mitgeteilt, daß das Boot „Frisk" von der Schleppschiffahrtsfirma H. Joosten zur Verfügung gestellt war.

** **Die Mannheimer Löwen** im Waldpark-Zoo können jetzt ein Jubiläum feiern, denn es sind gerade fünf Jahre her, seit Sara und Sani als Geschenk des Zirkus Sarassani in Mannheim ankamen. Obgleich die Löwen der Stadtverwaltung gehörten, war es doch nicht angängig, sie im Rathaus unterzubringen, und so schaffte man sie in den Zwinger den man eigens für sie im Waldpark-Zoo erbaute. Herr Sani allerdings hat vor etwa Jahresfrist das Zeitliche gesegnet. Dafür erfreut sich aber Frau Sara der besten Gesundheit. Auch kann sie sich mit dem ihr zugedachten neuen Gatten nicht besonders befreunden, so daß man ernstliche Zweifel darüber hegen muß, ob der neue Löwe männlichen Geschlechts ihrem Geschmack entspricht. Wenn wir schon des fünfjährigen Jubiläums der Mannheimer Löwen gedenken, so wollen wir auch daran erinnern, daß die Löwen, die sich im Kurpfälzer Tiergarten in Heidelberg befinden, Nachkommlinge von Sara und Sani sind, die man an Heidelberg abgab, weil wir in Mannheim schließlich keine Löwenfarm eröffnen können.

Wochenende am Bodensee

500 fahren mit dem Volkszug der Reichsbahn nach Konstanz und Friedrichshafen

Mannheim — nein, ich will nichts gegen Mannheim sagen, nachdem erst jüngst, wenn auch in meiner Abwesenheit, die vorigkeitliche Losung: „das schöne Mannheim" ausgegeben worden ist. Mannheim unsere Vaterstadt — nein, ich will auch nicht in Wettbewerb mit lebendigen und toten Dichtern treten und ein hundertundsoundsoviertes dreckunreiches und preisunwürdiges Mannheimer Lied singen. Aber Konstanz... Es liegt einmal in der Erbmasse — was ich allerdings vor Jahren aus Konstanz erbte, hat die Inflation aufgefressen und die spätere Zeit nicht wieder angereichert — es liegt, sage ich, in der alemannischen Erbmasse meines Blutes, daß es mir, wenn ich nach Oberbaden reise, allemal ist, als kehrte ich heim. Wie nach einer langen Reise in der Fremde. Und dann trinke ich in mich hinein im Schwarzwald den Duft aus alten Tannen, auf der großmütterlichen Baar schmecke ich geläßig Korn und Weizen und frisches Brot, am See aber fang ich mit geblähten Nüstern den Hauch nach Wasser, Tang und Fischen und ein wenig Teer.

Mannheim ..... Konstanz sechseinhalb Schnellzugstunden auseinander. Was ist da ein Wochenende von einem Tag und einem halben? Ein kurzer Traum vom Glück — ich schreib's, auch wenn es andere eine sentimentale Phrase nennen. Hab ihr Jugendjahre dort verlebt, wo man Felchen und Kräher ißt, wo man Hechlingen mit einer krummgebogenen Nadel Langele flicht, wo man zwischen tausendjährigen Türmen und Toren und in gewölbten Eingängen staffelgiebeliger Häuser, in alten Festungsgräben Fangerles spielte, wo man unter dem schweren dumpfen orgelnden Klang der Olanna-Glocke nicht weit hinters Leiners ihrem Emmale in der Schwedenprozession mitschreitet und als Hanele durch die Gassen hüpfte: „Hoorig, hoorig, hoorig ist die Katz ..." Wo man später auf der Mainau mit seinem Mädchen, in Lindau mit seiner jungen Frau am Ufer stand und den spielenden Lichtern auf den Wellen zusah; von wo der Freund in in den Krieg zog, als Freiwilliger und nicht wiederkam ... Erinnerung stürzt über den herein, dem der See mehr ist als das schwäbische Meer von so und soviel Geviertmeter Breite und Länge, oder die nasse Herberge für Satblinge, Hechte und Renken oder die Quelle eines Temperaturausgleichs im Winter und Sommer.

Sechseinhalb Stunden sangen die Räder das Lied vom Tet, bis bei Radolfzell die Luft durchs offene Fenster schlug. Seeluft ... Und was tat es, daß der Himmel über Konstanz grau verhängt war und eine diesige graue Luft über der weiten flaschengrünen Fläche des Obersees die Sicht zu Säntis, Seesaplana und den Vorarlberger Höhen versperrte. Und trug ein flinkes Motorboot nach der Insel Mainau, die vom Segen südlicher Landschaft überströmt ist: Feigen reifen und Zitronen, Palmen blühen, und Bäumchen, an denen tausend kleine Glocken Fuchsienblüten läuten, stehen wie ein Wäldchen. Und zwischen den saftig grünen Bäumen sieht man gemächlich die Wellen ans Ufer rollen. Es ist, weiß Gott, ein Geschenk des Himmels, das dem jungen Prinzen Bernadotte und seiner Frau zufiel aus dem Erbe des alten badischen Großherzoghauses. Und als der Regen verrauscht war, trieben wir Meersburg zu, ein Schiff voll fröhlicher Gesellen, Federfuchser allesamt, und ein paar aufgeschlossene Ratsherren der alten Konzilstadt; und wir gedachten des Herrn Spätzle vom Hohentwiel und des hunderttausendfünfzig zu trinkenden Meersburgers. Ein neidenswerter Besitz, den das Konstanzer Spital am Steilufer bei Meersburg hat: Wein, den die sommerliche Sonne und der frühherbstliche Nebel kochen zu einem edlen Getränk, das mild durch die Kehle rinnt. Gepriesen sei der Konstanzer Ratsherr, der sich nicht scheute, mit der Jungfrau Wendelgard aus einem Trögchen zu speisen. Selbiges Mägdlein hatte nämlich nicht nur Maultaschen wie die Tirolerin Margarete, sondern einen Gadmaskenkopf, um es höflich zu sagen, oder einen Saurüssel statt eines köstlichen Mundes, wie man, angeweht von der schwäbischen Luft aus Friedrichshafen, zur Sache bemerken darf. Und Konstanz erbte ihre Weinberge.

*

Das mit Friedrichshafen war aber erst Sonntag früh, nachdem man am Samstag noch so eine wortklinke Fremdenführung hatte über sich ergehen lassen: einer Konstanz ist ja viel schöner, viel reicher, viel geheimnisvoller, als ihr erklärenden Nächterlinge ahnt. Aber man muß Zeit haben. Es ist eine lebendige Stadt ohne Hast. Im rauschenden Räderschaufelschlag trug das Schiff „Jähringen" die Unterländer Gäste nach Friedrichshafen. Kühl wehte am frühen Morgen ein leichter Wind übers Deck, endlos verlor sich im silbrigen Grau die Ferne, keine Begrenzung gebot dem schweifenden Blick Halt, und das Fernweh nach dem Ozean stieg auf, indes die Möwen um Mast und Rahen kreischten. Und während die Mannheimer in Hockenheim den blauen Dunst der Auspuffgase atmeten und ihre Trommelfelle bebten unterm Knattern der Motore, sang und der Seewind das Lied von der deutschen Heimat, vom deutschen Schicksal am Oberrhein und Bodensee, von Pfahlbauten und Merowingerburgen, von Pirmin und Gallus, von Mönchsklausen und Minnesang, von Hohenstaufenzeit und glanzvollen Reichstagen des Mittelalters, von Dichtern am See, von der unvergleichlichen Anette, von Scholz und Bodmann, von Wilhelm Schäfer und Handjakob, bis uns in Friedrichshafen schwäbische Laute ans Ohr schlugen: Heidewei, der Herr Häberle ... jetz' Gruß Gott! Und dann waren wir in der Gegenwart und im Kraftwagen, und fuhren in ein paar Minuten zur Zeppelin-Halle, die breit und wuchtig über die alten Häuser der Schwabenstadt hinweg auf den See hinausgegrüßt hatte. Und schon gleiten wir im Sog der Karawane, die vielhundertköpfig von der Riesenhalle verschluckt wird, unter den — hier ist ein abgeglättetes Modewort am Platz — gigantischen Leib des neuen Luftschiffes „L.Z 129".

Die Menschen staunen und starren hinein in das Gerippe des Baus, der wie aus einem als Riesenspielzeug gedachten Märklin-Baukasten gefügt scheint. Sie schaudern fast vor Scheu, die Männer und Frauen aus allen deutschen Gauen, die jungen Soldaten des Heeres und der Luftwacht, die Volksgenossen, die stolz ihr DAF-Zeichen tragen und sich bewußt sind: was hier ein Arbeiter der Stirn erdacht — wir schaffen es mit unseren Fäusten: ein Wille ist's, der uns eint. „Dieses Luftschiff über Ihnen ist 248 Meter lang ... 200 000 Kubikmeter Gasfüllung" — ein Lautsprecher schmettert es über unsere Köpfe; das ist die Führung. Was gilt uns das? Wir reißen Mund und Augen auf: der Leib des Riesen, dem schon teilweise die silberne Hülle bedeckt, birgt in seinem Mittelteil ein kleines Haus: 25 Schlafzimmer mit Doppelbetten, Speisesaal für

Tod den Schnaken!
FLIT vernichtet sie!

60 Personen, Schreibzimmer, Musikalien, Rauchzimmer, Musikzimmer. Früher hing man einmal in einer Gondel in der Luft. Wer sich dieser Anfänge und der Entwicklung des Luftschiffbaus erinnern will, geht ins Zeppelinmuseum, wo allerlei zu sehen ist: Modelle und Motore, Apparaturen und Baustoffe, Bilder und hundert Dinge: alles Stationen auf dem Weg zu dem heutigen Weltwunder. Eine seltsame Schreibmaschine sieht man, aber ihre Buchstaben waren Bomben, die den feindlichen Hauptstädten die deutsche Drohung in Straßen und Häuser schrieben. Mit Ehrfurcht steht man vor der Tafel, auf der nicht nur die vielen im Krieg vernichteten Zeppe verzeichnet sind, sondern auch die erschütternd große Zahl der tapferen Männer, die auf ihnen fielen. Schließlich bummelt man noch ein wenig seewärts wieder zur Stadt und dann bringt uns das Schiff, vorbei an anderen, die frohe Fracht festtäglich gestimmter Menschen über den See fahren, vorbei an 40 Segelbooten, die bei ziemlicher Flaute eine Regatta austragen, wieder nach Konstanz hin, dessen Münsterturm, eingeschalt in ein mächtiges Gerüst, über dem Seeplatz aufwachsend in stummer Mahnung himmelwärts weist.

*

Das war das Wochenende in Konstanz: dazwischen ein rasches Bad im See, ein guter Kaffee mit leckerem Kuchen, ein herzlicher Gruß, getauscht mit ein paar Freunden und Verwandten, Schlaf, Essen, Scherzwort und Besinnlichkeit, und — heidi, noch halten wir die Klänge eines Musikkorps im Ohr, das uns bei der Ankunft freundlich begrüßte, schon saucht die Lokomotive wieder über den Rhein bei Konstanz und kommt erst wieder unweit des Rheins bei Mannheim zur Ruhe, nachdem wir von unseren 500 mitreisenden Volksgenossen schon in Heidelberg ein fröhliches Häuflein verloren hatten. Fröhlich und zufrieden entließ der Zug auch die Mannheimer, die unter der Obhut und Fürsorge des Reichsbahnoberinspektors Bühler die schöne, gut vorbereitete Fahrt der Reichsbahn mitgemacht hatten. Auf Wiedersehen! bei der Fahrt nach Nürnberg am 1. September.

*

Dem vaterländischen Erlebnis in Friedrichshafen, von allen teilnehmenden Volksgenossen gleich stark empfunden, gesellt sich ein zweites, ein Zeugnis jener echten Volksgemeinschaft, die nicht viel Worte macht, sondern handelt, als ob es so sein müßte. Habt ihr einmal gesehen, wie so eine Frau in der Bahn ihre Fahrkarte herauswühlt? Da ist eine Handtasche mit oder ohne Reißverschluß; die wird aufgemacht, und es erscheint ein Taschentuch, eine 4711-Flasche, ein Döschen für Bonbons und eins für Puder, ein Bund Schlüssel, ein Brief von Tante Anna, ein wenig Nähzeug, ein Kamm, eine angebissene Tafel Schokolade und vielleicht noch eine Häkelarbeit. Dazwischen ist ein Geldbeutelchen, und da drin ist dann die Fahrkarte. Bis aber alles so weit ist — na, bei meiner alten Großmutter dauerte es auch nicht länger; sie nahm den Oberrock ein wenig überm linken Bein hoch und hob über Knöchel einen weißen Strumpf sehen. Sie nahm den Unterrock ein wenig hoch, und dann im grauen Unterrock war eine Tasche eingenäht, und da drin ...

Na, das nur nebenbei; also eine Mannheimerin hat, erregt vom Fahrterlebnis und Kaffeegefieber vergessen, ihre Handtasche wieder zu schließen, und als sie eben durch die Sperre schlüpfen will, wird ihr Bedeheih: die Börse ist weg. Zurück zum Zug. Sie liegt nicht da, wo die Frau vorhin saß. Sie sucht, andere suchen, das Bahnpersonal sucht. Die 40 Mk. sind futsch. Verloren. Kein redlicher Finder hellt sich ein. Aber etwas anderes: auf der Heimfahrt, als sich die Sache herumgesprochen hatte, in ein paar Augenblicken, rasch wie im Märchen die Fee die guten Gaben schenkt, sind groschenweise die verlorenen 40 Mk. ersetzt: alle für eine. Aber es spricht niemand mehr davon, wozu auch. Vielleicht nicht einmal mehr die Frau. Aber eines wird sie im Herzen tragen: das Bewußtsein, mit ihrem kleinen Kummer nicht allein gewesen zu sein unter den vielen fröhlichen Menschen. Und gibt es etwas tröstlicheres auf Erden?

hs.

Aufruf!

Die erste Aktion zur Unterbringung der Alten Kämpfer bis zur Mitgliedsnummer 500 000 war ein voller Erfolg. Es gilt jetzt, weitere alte Parteigenossen, die durch ihre Einsatzbereitschaft in schwerster Zeit sich ein Recht auf einen Arbeitsplatz erkämpft haben, in Arbeit und Brot zu bringen.

Ich rufe deshalb zur zweiten Aktion zur Unterbringung der alten Parteigenossen mit der Mitgliedsnummer bis zu einer Million auf.

Ich wende mich hierbei besonders wieder an die freie Wirtschaft, die während der ersten Aktion bewundernswerte Opfer von Einsatzbereitschaft durch Stellung von Arbeitsplätzen geliefert hat.

Ich wende mich an alle Behörden und Dienststellen, in enger Zusammenarbeit mit dem Gaupersonalamt auch diesmal wieder für jeden Alten Kämpfer einen Arbeitsplatz zu sichern.

Heil Hitler!

gez. Robert Wagner, Gauleiter und Reichsstatthalter.

Der Rückgang der Säuglingssterblichkeit

Maßnahmen im Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit

In bevölkerungspolitischer Hinsicht ist ein Rückgang der Säuglingssterblichkeit von allergrößter Bedeutung. 30 000 Säuglinge sterben jährlich in Deutschland. Angeborene Lebensschwäche, Grippe, Krämpfe und Verdauungskrankheiten sind durchweg die Todesursache. Dank der vorgeschrittenen medizinischen Wissenschaft nimmt zwar die Säuglingssterblichkeit in Deutschland immer mehr ab. In der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit nimmt die Volksbelehrung jedoch den wichtigsten Teil ein. Der Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit (namentlich bei den Verdauungserkrankungen) ist künftig weniger eine Frage wissenschaftlicher Forschung als eine Frage fürsorgerischer Tätigkeit, insbesondere der Mütterschulung. Die NS-Volkswohlfahrt hat mit der Durchführung der Mütterschulung bekanntlich bereits hervorragende Erfolge erzielt und viel mit zur Verminderung der Säuglingssterblichkeit beigetragen.

Die Gefahren der Säuglingssterblichkeit sind in der warmen Jahreszeit durchweg größer als im Winter und Herbst. Im Sommer sind es insbesondere Magen- und Darmerkrankungen, denen jährlich Tausende von Säuglingen zum Opfer fallen. Es sind durchweg hier immer wieder die alten Fehler, welche die jungen Mütter begehen: Ueberfütterung, Nichteinhaltung der Mahlzeiten, nächtliche Nahrungsaufnahme und zu frühzeitige Mehlfütterungen. Die gesundeste Ernährung für den Säugling ist immer die Muttermilch. Die Ernährung mit der Brust läßt sich zwar nicht immer durchführen. In derartigen Fällen sollte immer die Auskunft eines Arztes oder einer Säuglings- oder Mütter-Fürsorgestelle eingeholt werden.

Die Mütterberatungsstellen und Säuglingsfürsorgestellen in unserer Stadt stehen allen Müttern kostenlos zur Verfügung.

Dank der unermüdlichen Fürsorgearbeit der NSV und der sonstigen Fürsorgestellen ist es gelungen, auch bei den minderbemittelten Volksschichten immer bessere hygienische Zustände zu schaffen. Die Sauberkeit ist naturgemäß für den Säugling ebenso wichtig wie die tägliche Nahrung.

Die Säuglingssterblichkeit in der Stadt Mannheim

geht aus der nachstehenden Uebersicht hervor. Wir haben Vergleiche gezogen mit der Säuglingssterblichkeit (Todesfälle der Kinder unter 1 Jahr) aus den Jahren 1926 (Ende der wirtschaftlichen Scheinblüte), 1932 (das Krisenjahr) und 1933 sowie 1934 (Aufstiegsjahre).

Es starben Säuglinge in der Stadt Mannheim:

1926 — 340	1933 — 204
1932 — 246	1934 — 201

In Oberschlesien, Bayern, Anhalt, Niederschlesien, die Grenzmark, Ostpreußen, Mecklenburg, Pommern und Sachsen steht die Säuglingssterblichkeit über dem Reichsdurchschnitt (die Sterblichkeit ist also groß), Hessen-Nassau, Hessen, Lippe, Bremen und Hannover stehen außerordentlich günstig da.

90 v. H. bleiben am Leben

In der Entwicklung der Säuglingssterblichkeit, die im Jahre 1934 nur noch 6,6 von 100 Lebendgeborenen betrug, dürfte nach dem Urteil vieler Sachverständiger die untere Grenze annähernd erreicht sein. Dr. Torman erklärt im Deutschen Aerzteblatt, daß dieses Ergebnis in seiner Bedeutung erst richtig gewürdigt werden könne, wenn man es mit der Säuglingssterblichkeit vor 20 bis 30 Jahren vergleiche. Es sei sicher nicht gleichgültig, ob von 20 bis 25 v. H. oder nur 6 bis 7 v. H. der Neugeborenen wieder verloren gehen. Träfe heute die einstmalige hohe Säuglingssterblichkeit mit dem tatsächlich eingetretenen Geburtenrückgang zusammen, so würde unsere bevölkerungspolitische Lage noch viel bedenklicher sein. Nur die Tatsache, daß wir von den hohen Geburtenziffern der Jahrhundertwende einen erheblichen Abstrich für wieder geborene Säuglinge machen dürften, während heute rund 90 v. H. von ihnen am Leben blieben, gebe dem Nachwuchsvergleich zwischen heute und früher eine kleine tröstliche Note. In der Hauptsache sei der Rückgang der Säuglingssterblichkeit den Fortschritten der ärztlichen Kunst und des medizinischen Wissens zu danken. Obgleich von 1880 bis 1913 schon ein Abfall um etwa ⅓ erfolgt war, sei seit 1913 nochmals mehr als eine Halbierung eingetreten. Sogar von 1933 bis 1934 finde man noch überall einen Abfall, der insgesamt einen Säugling auf 100 Lebendgeborene ausmache. Was jetzt noch zugrunde gehe, sei durch Umwelteinflüsse, also durch Arzt und Pflege, kaum noch zu retten, sondern offenbar lebensunfähig.

** **Ein Taschenbier** hat gestern in den Darlegungen zur Kartoffelpreisfrage einen Abschnitt sinnwidrig entstellt. Es muß richtig heißen: Wenn also der hädische Verbraucher, vor allen Dingen die hädische Hausfrau, über zu hohe Kleinverkaufspreise bei Frühkartoffeln klagt, dann muß diese Klage einseitig dem Verteiler (nicht Verbraucher) zugeschoben werden, denn dieser versucht durch eine übermäßige ausu-

Musterung 1935

Der Polizeipräsident, Untere Ersatzbehörde, Zweigstelle Mannheim teilt mit:

Alle Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1914 und 1915 aus dem Bezirk Mannheim-Stadt und Land — die aus irgend einem Grunde noch nicht gemustert sind, werden hiermit aufgefordert, sich am 9. August vormittags 7.30 Uhr im Musterungslokal (Allgemeine Ortskrankenkasse Mannheim, Renzstraße 11—13, Haupteingang Adolf-Hitlerbrücke) zu stellen und zwar im zweiten Obergeschoß mit den Familiennamen A—K und im dritten Obergeschoß mit den Familiennamen L—Z.

Die in den öffentlichen Aufrufen an den Anschlagsäulen genannten Ausweispapiere sind mitzubringen und zwar:

Geburtsschein, Nachweise über Abstammung, Schulzeugnisse und Nachweise über Berufsausbildung (Lehrlings- und Gesellenprüfung). Ausweise über Zugehörigkeit zur HJ, (Marine-HJ) zur SA (Marine-SA) zur SS, zum NSKK, zum DLV (Deutscher Luftsportverband) zum DASD (Deutscher Amateur-, Sende- und Empfangsdienst). Nachweis über Teilnahme am Wehrsport, (Wasserwehrsport), Nachweis über Landhilfe, Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst, (Arbeitspaß oder Arbeitsdienstpaß), Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht oder Landespolizei oder über die bereits erfolgte Annahme als Freiwilliger in der Wehrmacht oder Landespolizei, Nachweis über den Besuch von Seefahrtschulen und über Seefahrtzeiten, Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens oder des SA-Sportabzeichens, Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Flugzeuge oder des Deutschen Seglerverbandes).

Brillenträger sollen außerdem das Brillenrezept vorlegen.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß bei Nichterscheinen gemäß § 11/1 der Verordnung über die Musterung und Aushebung 1935 vom 29. Mai 1935 mit Geldstrafen bis zu 150 Mark oder mit Haft eingeschritten werden wird.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Aus Baden

Neue Lügen über Baden

* Karlsruhe, 6. August.

Vor einigen Tagen haben gewissenlose Hetzer, die einwandfrei in den Kreisen der Dunkelmänner zu suchen sind, die Lüge verbreitet, daß im Südwestmarklager der HJ in Offenburg spinale Kinderlähmung ausgebrochen sei. Diese Lügen erlitten das Schicksal aller Lügen und wurden aufgedeckt, so daß — wie uns von elsässischer Seite mitgeteilt wird — im benachbarten Elsaß-Lutzringen das Gerücht verbreitet wird, in ganz Baden wäre eine Kinderlähmungs-Epidemie ausgebrochen und es herrsche darüber große Aufregung. Wenn die Hetzer auch den einen Erfolg für sich buchen können, daß einige wenige Eltern momentan beunruhigt sind, so müssen sie doch der Lächerlichkeit preisgegeben werden, denn es kann einwandfrei folgendes festgestellt werden:

Es ist eine Lüge, daß in Baden eine spinale Kinderlähmungs-Epidemie ausgebrochen sei. Tatsache dagegen ist, daß sich in sämtlichen Hitler-Jugend-Lagern alle Jungens der besten Gesundheit erfreuen. Bekanntlich werden die Jungen, bevor sie in das Lager aufgenommen werden, einer gründlichen ärztlichen Untersuchung unterzogen. Im Lager selbst erfahren sie ebenfalls eine gründliche Untersuchung sowie beim Verlassen des Lagers. Es besteht also keine Veranlassung zu Besorgnissen. Wenn jemand an Kinderlähmung leidet, dann sind es die schwarzen Hetzer, die diese Lügen verbreiten, um auch auf diesem Gebiet die Einheit der deutschen Jugend zu stören.

Feuer vernichtet einen Gasthof

* Murg bei Säckingen, 6. Aug. Am Montagmorgen gegen 3 Uhr brach im Wirtschaftsgebäude des Gasthofes „Zur Linde" Feuer aus, das rasch um sich griff und sich bald auf das ganze Haus ausdehnte. Zur Bekämpfung des Feuers waren die Motorspritzen von Murg und Säckingen erschienen. Es gelang noch, das Vieh und einen Teil der Fahrnisse zu retten, doch brannte der Gasthof selbst bis auf die Grundmauern nieder. Die Bekämpfung des Feuers wurde durch Wassermangel außerordentlich erschwert. Bis zur nächsten Wasserstelle bedurfte es einer 700 Meter langen Schlauchleitung. Die Hausbewohner konnten sich nur mit Mühe und Not in Sicherheit bringen, brannte doch schon der Dachstuhl lichterloh, als sie von Nachbarn geweckt wurden.

Auch in diesem Falle wird, wie bei anderen großen Bränden in der Gegend von Murg, wieder Brandstiftung angenommen werden müssen. Es sind in letzter Zeit wohl eine Anzahl verdächtiger Personen festgenommen worden, doch scheint man den eigentlichen Urheber dieser Brände noch nicht erfaßt zu haben, so daß er weiter sein unheimliches Handwerk treiben kann.

---

* Stockach, 5. Aug. In dem benachbarten Orte Siedringen ereignete sich am Montagnachmittag ein tödlicher Verkehrsunfall. Das dreijährige Söhnchen des Landwirts Franz Koch lief in den Anhänger einer Möbelfirma aus Stockach. Das Kind kam unter den schweren Wagen, wurde überfahren und sofort getötet.

Aus der Pfalz

Heitere Kunst in Ludwigshafen

Roni im Hindenburgpark — Pfalzbau-Kleinkunstbühne — Städtischer Tanz-Ehrenpreis

r. Ludwigshafen, 5. August.

Die Massenzahl der Besucher, die am Sonntag zu dem Meister-Musik-Clown Roni in den Hindenburgpark strömten, schlug jeden Rekord, den bislang ein Künstler in „Lu" zu verzeichnen hatte. Am Nachmittag standen Alt und Jung zu Tausenden um die Konzertmuschel herum, abends war die weite Festhalle gefüllt, und am Vormittag wanderten gleichfalls viele hinaus, um den Sportsmann der Musik auch als „Bewegungsspieler" beim Fußballspiel zu bedrängen. „Er" als Hüter des Tors und wenn seiner Künstler stellten sich gegen zehn Mannen der Stadtverwaltung, die Roni und seine Meute mit einer ehrenvollen Niederlage (9:5) zum Mittagessen heimschickten.

Der Philosoph des Humors siegte dafür mit seinen Getreuen auf ihrem eigenen Gebiet unbestreitbar „nach Noten". Ronis Auftreten ging die bekannte Folge eines bunten Teiles voran: die kleine Anita Roni, die vom Vater die Vielseitigkeit geerbt hat, der Anfänger und Komiker Bernd Königsfeld, die Pfälzer Hutter-Bande und die heimischen Sänger Eugen Schleich und Margit Stöhr.

Auch die Kleinkunstbühne des Pfalzbaufoyers bietet wieder ausgesuchte instrumentale und tänzerische Genüsse. Die beiden Sterne des Diaghilew-Ballets, Evelyne und Dolf sind große Klasse, ihre in farbenprächtiger Gewandung vorgeführten russischen, Zigeuner- und akrobatischen Tänze waren wahre Augenmusik. Auf der Hartholzplatte des Xylophons bringt Annelie Helder ein musikalisches Zierfeuerwerk ab, so daß sie immer noch etwas zugeben muß. Auch als Konzertinospielerin und Steptänzerin gefällt die junge Künstlerin. Die Solisten der tüchtigen Kapelle König waren wieder über Meisterschaft auf verschiedenen Instrumenten.

Ein Tanzturnier um den großen Preis der Stadt Ludwigshafen veranstaltet die Hindenburgparkverwaltung am Mittwochabend. Zum Tanz um den Ehrenpreis sind auch auswärtige Paare angetreten.

Das Unglück in der Verbandsstoffabrik:

Drei Todesopfer in Kaiserslautern

Die verletzten Mädchen außer Lebensgefahr

* Kaiserslautern, 5. August. **Das Explosionsunglück in der Verbandsstoff-Fabrik Emil Bender G.m.b.H. hat bereits zwei Todesopfer gefordert. Von den acht mit schweren Brandwunden in das Städtische Krankenhaus eingelieferten Mädchen sind im Laufe des Montags zwei gestorben; bei den übrigen besteht keine Lebensgefahr mehr. Ein Mädchen hat bei dem Sturz aus dem Fenster des brennenden Arbeitsraumes vermutlich einen Wirbelsäulenbruch davongetragen. Drei weitere Mädchen sind mit einem Nervenchok davongekommen. Bei den Rettungsversuchen erlitt der Abteilungsleiter Häuchen Brandwunden an den Händen.**

Gestorben sind: Hertha Schäfer, Johanna Schmitt und die 28jährige Frau Ida Bender. Die Namen der übrigen Opfer des Unglücks sind: Nickel, Kastner, Schoner, Schmitt, Gerhardt, Rinder, Krämer.

Zu dem Unglück werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Verkauf ereignete sich im Mittelbau und zwar im zweiten Stockwerk in der sogenannten Pflaster-Abteilung, die drei Räume umfaßt. Das Feuer fand in den bei der Verarbeitung verwendeten leicht brennbaren Stoffen wie Benzin, Kautschuk usw. rasch Nahrung und breitete sich im Nu auf die ganze Abteilung aus. Die im Augenblick der Explosion in den betroffenen Räumen weilenden Mädchen wurden von einer Panik ergriffen; einige suchten sich durch Sprung aus dem Fenster in Sicherheit zu bringen. Die Feuerwehr bekämpfte mit etwa sechs Schlauchleitungen den Brand. In sechsstündiger Arbeit gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die drei von dem Verkauf betroffenen Arbeitsräume sind völlig ausgebrannt. Der Verlust läßt sich im Augenblick noch nicht zahlenmäßig angeben. Die Detonation war weithin hörbar. Am Brandherd erschienen alsbald Branddirektor Roquet, Polizeihauptmann v. Hausen, Kreisleiter Köhler, Standartenführer Hammer. Die Untersuchung über die Explosionsursache ist im Gange.

Benzindämpfe die Ursache

* Kaiserslautern, 6. Aug. Zu dem Unglück in der Verbandsstoff-Fabrik Bender wird uns am Montagabend noch gemeldet: Ueber die Ursache des Unglücks ist bisher ein Sachverständigengutachten noch nicht bekanntgeworden. Man nimmt jedoch an, daß sich aus einem offenstehenden Benzinbehälter über Sonntag Benzindämpfe gebildet haben, die durch das Anzünden eines Gaskochers, auf dem die Arbeiterinnen ihren Kaffee wärmen wollten, zum Verkauf gekommen sind.

Im Befinden der Verletzten ist bisher keine weitere Aenderung eingetreten. Insgesamt befinden sich noch sieben Verletzte im Krankenhaus, darunter die noch in Lebensgefahr schwebende 22 Jahre alte Frau Elisabeth Kastner sowie die etwa 25 Jahre alte Frau Elisabeth Nickel, die beim Sprung durch das Fenster einen Wirbelsäulenbruch davontrug.

Meister der Kurzschrift und Schreibmaschine

Streiflichter vom Deutschen Stenographentag in Frankfurt

Eigener Bericht

a. Frankfurt a. M., 5. August. Frankfurt a. M. steht seit drei Tagen im Zeichen der Stenographen. Rund 15 000 Stenographen, darunter auch eine ganze Anzahl Ausländer und Deutsche aus den abgetrennten Gebieten kamen zu einem friedlichen Wettbewerb in Frankfurt zusammen, um Fachleuten, aber auch Laien zu beweisen, bis zu welchem fast unwahrscheinlichen Grade von Vollkommenheit und Zuverlässigkeit sich die Kurz- und Maschinenschrift im Laufe der letzten Jahre entwickelt hat.

Es gibt heute im Deutschen Reich eine Einheitsstenographie, eine Krönung des Lebenswerkes von Gabelsberger und Stolze-Schrey, die Franzosen haben heute noch drei Systeme, von denen das System Prevost-Delaunay vielleicht am gebräuchlichsten sein mag. Die Briten stenographieren nach einem anderen System als die Spanier und Italiener, und selbst das kleine Ungarn hat seine eigene Methode.

Wie mühsam der Weg von den Hieroglyphen der alten Aegypter bis zu den raffiniert ausgeklügelten Kurzschriftzeichen unserer modernen Zeit war, geht aus einer historischen Sonderschau in der großen Festhalle deutlich und aufschlußreich hervor. Die technische Abteilung dieser ausgezeichneten Ausstellung versinnbildlicht die Entwicklung der Schreibmaschine, die wir heute aus keinem kaufmännischen Betrieb fortdenken könnten. Schreibmaschinen wurden etwa um die Mitte des vorigen Jahrhunderts erfunden, und die Ungetüme der damaligen Zeit wirken etwa wie eine Kreuzung zwischen Klavier und Hobelbank. Noch in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts gab es Schreibmaschinen, bei denen die Emailbilder auf dem Mantelblech unbedingt am vertrauenweckendsten schienen. Die heutigen Wunderwerke der Technik und Präzision, mit elektrischem Teilantrieb ermöglichen bis zu 300 Anschläge in der Minute. Heute bricht der geübte Stenotypist, genau wie der Autorennfahrer auf seiner Maschine Schnelligkeitsweltrekorde, und zum ersten Male wurde in Frankfurt, nach amerikanischem Vorbilde, ein Maschinenwettschreiben veranstaltet.

Die Frauen waren in der Mehrzahl.

Eine Unzahl schwarze, brünette und blonde Damen, schlanke und rundliche Meisterinnen der Maschine kamen in Frankfurt zusammen. Man wußte kaum, wohin man zuerst blicken sollte, auf die konzentrierten Gesichtchen, auf die unaufhörlich in Bewegung befindlichen Fingerchen, oder — — — man verzeihe die Anglisierung ins Unlachliche — auf die hübsch behrumpften Beinchen, die sich unter den Hunderten von Maschinentischen hervorwagten.

Gewiß, es waren auch Vertreter des starken Geschlechts unter den Konkurrenten, und sicher nicht die schlechtesten.

Einer stenographierte in fünf Sprachen, und ein anderer deutscher Stenograph nahm 200 Silben in der Minute auf Französisch auf,

eine ganz außerordentliche Leistung, wenn man weiß, daß die Durchschnittsgeschwindigkeit bei Stenogrammaufnahmen in Französisch wegen der vielen stummen Silben und Endungen weit geringer ist, als beispielsweise in Deutsch, Englisch oder Spanisch.

Das Leistungsprogramm zerfiel in einen Kurzschriftwettbewerb, der bereits vorher in aller Stille stattgefunden hat, und umfaßte die Uebertragung eines etwa 600 Silben starken Verkehrsschriftstückes als Schönschrift, sodann die stenographische Aufnahme eines 5-Minuten-Textes bei 100 Silben Geschwindigkeit je Minute, und Uebertragung auf die Maschine, — und schließlich ein 50-Minuten-Schnellabschreiben von Druckvorlagen mit einer Mindestanschlagszahl von 300 pro Minute. Das Geklapper, das mit dem Gongschlag einsetzte, verdichtete sich alsbald zu einem permanenten Rauschen, gebildet aus dem Rhythmus von mehreren hundert Maschinen, deren Besitzerinnen in diesen Minuten der angespanntesten Arbeit selbst zur Maschine wurden. Mit unglaublicher Schnelligkeit tippten diese modernen Büro-Amazonen ihre Texte herunter. Dabei ist der Ausdruck tippen nicht einmal am Platze, denn der wahre Künstler auf der Schreibmaschine spielt auf seiner Maschine wie ein Klaviervirtuose auf seinem Instrument, und er spielt, ohne einen Blick von seinen Noten — besser Vorlage von seiner Vorlage zu lassen. Erst als einer nach dem anderen, oder da das weibliche Geschlecht bei weitem überwiegt, eine nach der anderen — das Blatt hochschwingt, als Zeichen der Beendigung der Aufgabe, ebbt das Summen und Rauschen in dem Riesenraume ab. Der Siegerin im Wettkampf, unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß eine Frau die Siegerpalme erringt, dürfte mit größter Wahrscheinlichkeit die Stelle einer Primusstreterin bei einem Großkongreß winken, denn sie erhält den offiziellen Titel des Deutschen Meisters des Maschinenschreibens 1935.

Die deutschen Meister im Maschinenschreiben

Frankfurt. Aus dem Maschinenwettschreiben ging Lena Lose-Chemnitz als Deutsche Meisterin hervor. Meisterinnen bei diesem Wettkampf wurden weiter Olga Fischer-Berlin, Gretel Mährlein-Zella-Mehlis, Emilie Hollenberger-Stuttgart, Fritz Kurz-Bayreuth, Lotta Klage-Nürnberg, Kuni Grimmel-Hamburg, Marie Ingelmann-Zella-Mehlis, Erna Springe-Köln und Hildegard Scholz-Dresden.

Die ersten Sieger im Stenographenwettkampf

Beim Reichswettschreiben der Deutschen Stenographen 1935 wurden als Sieger mit Preisen ausgezeichnet:

1. Hans Knoop-Hamburg, Ehrenpreis des Führers, dazu eine Schreibmaschine für hervorragende Leistung in fünf Fremdsprachen und 300 Silben in deutscher Sprache;

2. Paul Knoop-Hamburg, Ehrenpreis des Reichsinnenministers Dr. Frick für hervorragende Leistung in fünf Sprachen und 300 Silben in deutscher Sprache.

3. Fritz Schuch-Jena, die thüringische Staatsmedaille, dazu eine Schreibmaschine für 300 Silben in deutscher Sprache;

4. Adam Horn-Bayreuth, Ehrenpreis der Stadt Frankfurt a. M. für 300 Silben in deutscher Sprache;

5. Dr. Heinrich-Hamburg, eine Schreibmaschine für hervorragende Leistung in sechs Fremdsprachen und 300 Silben in deutscher Sprache;

6. Theodor Langenbruch-Wuppertal-Elberfeld, eine Schreibmaschine für 500 Silben in deutscher Sprache;

7. H. Ende-Zwickau, eine Schreibmaschine für hervorragende Leistung in fünf Fremdsprachen und 200 Silben in deutscher Sprache;

8. Franziska Agnes-Düsseldorf, eine Schreibmaschine für 200 Silben in deutscher Sprache;

9. Herbert Buchmann-Plauen i. V., eine Schreibmaschine für 200 Silben in deutscher Sprache;

10. Anton Glaß-Rodleng, eine Schreibmaschine für 200 Silben in deutscher Sprache.

Steuersteckbrief und Vermögensbeschlagnahme

* Bruchsal, 5. Aug. Gegen den nachstehend aufgeführten Steuerpflichtigen ist ein Steuersteckbrief erlassen worden: Kaufmann Karl Haider, zuletzt wohnhaft in Philippsburg (Baden), zur Zeit in Codemario, Kreis Tessin (Schweiz), wegen Reichsfluchtsteuern in Höhe von 248000 Mark vom Finanzamt Bruchsal. Es ergeht hiermit die Aufforderung, den obengenannten Steuerpflichtigen, falls er im Inland betroffen wird, vorläufig festzunehmen und ihn gemäß § 11 Abs. 2 der Reichsfluchtsteuervorschriften unverzüglich dem Amtsrichter des Bezirks, in welchem die Festnahme erfolgt, vorzuführen.

Tageskalender

Dienstag, 6. August

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Rundfahrten nach den Stadtrandsiedlungen: 15 Uhr ab Paradeplatz.

Autosonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Hof-Dürkheim — Dirmstein — Frankenstein — Asselheim — Dannbrocker Tal — Neustadt — Königsbacher — Duttweiler — Meckenheim — Monsheim.

Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 7 Uhr Mainz — Biebrich-Eltville — Rüdesheim — Assmannshausen — Kaub-Loreley und zurück.

Friedrichspark: 20 Uhr Großes Park-Konzert.

Nationaltheater Mannheim: 20.15 Uhr Kammerspielprogramm.

Kolosseum, Neuostheim: Geöffnet von 10.30 bis 23 Uhr.

Tanz: Palastcafé, Kaiser Wintergarten.

Lichtspiele: Universum: „Mach mich glücklich". — Alhambra: „Königin Christine". — Schauburg: „Die Schlacht am Sidonos", — Gloria: „Die Mutter der Kompanie". — Scala: „Hermine und die sieben Kurschatten". — Capitol: „Drei Kaiserjäger".

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderausstellung: Die deutsche Seele.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderausstellung: Emil Lugo (Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen).

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte des Luftamts Frankfurt a. M.

Wettervorbericht des Reichswetterdienstes, Außenstelle Frankfurt a. M., vom 6. August: Das bisher auf dem Ostatlantik gelegene Hochdruckgebiet hat sich ostwärts verlagert und bestimmt die Witterung ganz Deutschlands. Die Temperaturen werden daher weiter ansteigen, und es kann mit der Fortdauer der heiteren Witterung gerechnet werden.

Voraussage für Mittwoch, 7. August

Trocken und überwiegend heiter, tagsüber recht warm, meist nördliche und östliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 5. August +20,0 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 6. August +12,5 Grad; heute früh ½8 Uhr +16,1 Grad. Heute vormittag 8 Uhr +20 Grad Wasser- und +14 Grad Lufttwärme.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Pegel-Stand	2.	3.	4.	5.	6.
Maxauer Pegel	2,86	2,86	2,90	2,97	2,93
Maxau	1,71	1,66	1,63	1,65	1,60
Kehl	2,72	2,72	2,73	2,75	1,80
Maxau	4,16	4,11	4,10	4,10	4,09
Mannheim	3,13	3,10	3,07	3,03	3,02
Jagst	1,90	1,85	1,80	1,85	1,81
Gaub	1,37	1,45	1,47	1,46	1,34

Pegel-Stand	3.	4.	5.	6.
Neckarelz	2,03	2,03	2,06	2,07
Jagstfeld	0,76	—	1,12	0,8
Gundelfingen	1,13	—	—	—
Friedrichshafen	—	—	—	—
Bodensee	2,36	2,37	2,40	2,40

Vermischtes

— **Der Montmartre und der Montparnasse in Paris** haben wieder einmal einen **Gesprächsstoff romantischen Inhalts**, der aber doch der Wirklichkeit entnommen ist. Die Geschichte ist ganz nach dem Herzen der Bohemiens der Pariser Künstlerviertel, denen es heute schlechter denn je geht, und die gerade deshalb heute lieber denn je von königlichem Glanz träumen und träumen. Seit Jahren lebte unter ihnen der bescheidene Komponist **Don Massimo**. Er bewohnte eine kleine Wohnung auf dem Montmartre und war überall in Künstlerkreisen beliebt wegen seines ruhigen, zurückhaltenden Auftretens, aber auch wegen seiner schönen Erscheinung und seiner gepflegten, etwas überzüchteten Hände. Schon seit langem raunte es auf dem Montmartre, daß der bescheidene Komponist in Wahrheit Sproß eines alten Geschlechts italienischer Herkunft sei. Man wollte wissen, daß einer seiner Montmartre-Freunde ihn eines Tages in Rom besuchte in der Annahme, Massimo dort in einer ähnlichen Wohnung zu finden wie in Paris. Statt dessen wurde der kleine französische Maler in einem alten Palazzo von einem goldbetressten Diener in Empfang genommen, an dessen Rockspiegeln eine wohlgeformte Krone glänzte. So erfuhr der Maler, daß sein Freund Massimo in Wirklichkeit Don Leone Massimo, Herzog von Arnoni Corrado hieß. Aber Massimo war ebenso freundlich im Palais wie in seinen vier Wänden in Paris. Er ließ seinen französischen Bekannten das alte Haus bewundern, das eines der ältesten Renaissance-Paläste Roms ist. Die Räume zeigen manche Gedenkstücke einer großen Vergangenheit. Besonders fiel dem Maler ein plötzlicher Prunksessel im Festsaal auf, von dem aus der Heilige Vater vielhundert Jahrhunderte hindurch dem Jahresfest hier von Massimo vorsaß, bis der Kirchenstreit diesen jährlichen päpstlichen Besuch ein Ende machte. Auf Bitten Massimos verriet der junge Maler in Paris nichts von der gesehenen Pracht, aber einiges war doch durchgedrungen. Nun ist das ganze Geheimnis gelüftet, und heute wissen alle Pariser Freunde Massimos, und es sind sehr viele, woher er kommt. Denn in diesen Tagen gab es in Rom eine große Hochzeit in der königlichen Kapelle von San Antonio. Dort traute man Don Massimo, Herzog von Anticoli Corrado, mit der **Prinzessin Maria Clotilde von Savoyen-Genua**, der leibhaftigen Base des Königs von Italien. Für Paris, insbesondere den Montmartre und den Montparnasse, wurde das ein großes Ereignis. Massimo ist ein echter Nachkomme des römischen Konsuls Fabius Maximus, der sich 300 v. Chr. in manchen Kämpfen gegen Hannibal einen Namen gemacht hat. Die ganze Bohème von Paris ist voll ehrlicher Freude, daß „einer der ihrigen" so bedeutender Herkunft und nunmehr angeheirateter Vetter des Königs Emanuel von Italien ist.

*

— **Der französische Polarforscher Dr. Jean Charcot** hat jetzt seine 21. Ausfahrt in die Arktis angetreten. Wie bei seinen früheren Expeditionen, ist bei Dr. Charcot auch diesmal das Polarschiff „Pourquoi pas" für seine Reise gewählt. Die Fahrt geht von der Bretagne über Nordschottland, die Färöer-Inseln und Island zunächst nach Angmagssalik auf Grönland, um von dort aus an der Ostküste dieses Kontinents im Eis nach dem Eiskap zu fahren. In Angmagssalik werden vier französische Wissenschaftler zu der Expedition Charcots stoßen. Diese Gelehrten sind bereits im Sommer des vergangenen Jahres nach Grönland aufgebrochen, wo sie überwintert haben. Sie haben gute Vorarbeit geleistet. Es kam hauptsächlich darauf an, meteorologische Daten über den Ursprung der gefährlichen Wirbelstürme zu sammeln, die von Grönland aus tief über das Gebiet des Atlantik reichen und von jeher für die Schiffahrt eine große Gefahr bilden. Das Ergebnis dieser Forschungen ist jedoch nicht allein für den Schiffsverkehr von größter Bedeutung, sondern auch für den Verkehr, der schon in naher Zukunft mit Riesenflugbooten über den Atlantik eingerichtet werden soll. Diese meteorologischen Forschungsergebnisse werden dann oben am Eiskap von Charcot durch Messungen mit dem Thermometer ergänzt werden. Solche Messungen sind bereits vor Ankunft der französischen Expedition durchgeführt worden, und zwar von Eskimos, die in jenen nördlichsten Regionen Grönlands leben und für diese Aufgabe besonders geschult worden sind. Charcots ausgezeichnete Erfahrungen, die er auf seinen früheren Expeditionen in bezug auf den Eifer und die Zuverlässigkeit der Eskimos in solchen Dingen gemacht hat, haben ihn auch diesmal bestimmt, Eingeborene mit solchen wichtigen und verantwortungsvollen Aufgaben zu betrauen. Alle diese wissenschaftlichen Feststellungen und Beobachtungen sollen endgültig Klarheit darüber verschaffen, welche Rolle Grönland als der Eisschrank des Atlantischen Ozeans spielt. Sollte es dem Polarforscher tatsächlich Gelingen, diese Aufgabe zu lösen, dann wäre damit nicht nur der Wissenschaft, sondern auch dem Flugverkehr der Zukunft ein ungeheurer Dienst erwiesen. Jean Charcot, der heute ein alter Mann von 60 Jahren ist, könnte sein Leben, das von frühester Jugend auf in den Dienst der Wissenschaft und der Forschung gestellt wurde, durch keine größere Ruhmestat krönen.

*

— **In der Nähe von Bologna** wird augenblicklich eine Wasserleitung verlegt, wobei es sich als notwendig herausstellte, durch ein Felsmassiv **einen Tunnel zu sprengen**. Mit dieser Aufgabe wurde ein Sprengmeister beauftragt, dem eine ganze Anzahl von Arbeitern unterstehen. Gegen Feierabend, wenn die Schuttmassen der letzten Sprengung aus dem Stollen herausgeschafft und neue Sprenglöcher gebohrt waren, pflegte der Sprengmeister die Sprengung vorzunehmen. So kam es, daß ein junges Mädchen, Olinda Visentini, die gekommen war, um ihren Bräutigam, den Sprengmeister, abzuholen, Zeugin und Heldin folgender Szene werden konnte. Als Olinda Visentini am Eingang des Stollens eintraf, verließen gerade die Arbeiter das unterirdische Gewölbe, da die letzte Sprengung vorbereitet war und der Zerknall in wenigen Minuten erfolgen mußte. Zurückgeblieben waren nur der Sprengmeister und sein Gehilfe, um die Zündschnüre anzubrennen. Plötzlich stürzte der Gehilfe atemlos heraus. Sein Gesicht war freidebleich und vergeblich bemühte er sich, zu sprechen. Die Angst hatte ihm seine Sprache geraubt. Aus seinen Gesten entnahm man, daß dem Sprengmeister ein Unglück bevorstand. Die Männer wußten sich nicht zu helfen. Jeden Augenblick mußte die Sprengung geschehen. Es war unmöglich, noch in den Stollen hineinzulaufen und zu sehen, wie der Sprengmeister gerettet werden könnte. Olinda Visentini jedoch zögerte keinen Augenblick. Ehe sie die Arbeiter noch festhalten konnten, verschwand sie in dem Stollen. Sekunden, die sich zur Ewigkeit dehnten, vergingen. Endlich hörte man in rascher Reihenfolge die dumpfen Knalle. Als der letzte Schuß verhallt war, eilten die Männer an die vermeintliche Unglücksstätte, um die Leichen zu bergen. Aber sie fanden den Sprengmeister und seine Braut nahezu unverletzt. Der junge Mann war nach dem Anzünden der Zündschnüre schwer gestürzt und hatte sich dabei so festgeklemmt, daß es ihm nicht mehr gelang, sich zu befreien. Seine Braut hatte sofort die Situation erkannt und war in seltener Geistesgegenwart auf den Einfall gekommen, eine leerstehende Kipplore zum Schutz über den Geliebten zu stülpen. Sie selbst hockte sich dann hinter die Lore und wurde auf diese Weise von dem prasselnden Steinschlag nicht getroffen.

*

— **In einem Vorort von Warschau** sollte vor einigen Tagen der Film **„Die tanzende Venus"** mit Joan Crawford als Hauptdarstellerin herausgebracht werden. Um diesem Film zu einem besonderen Kassenerfolg zu verhelfen, scheute der Besitzer des Kinotheaters keine Kosten. Er ließ den Titel des Filmes in Blockschrift, die dann über die ganze Fassade des Hauses führte, anfertigen und versprach in den Zeitungsankündigungen demjenigen, der je einen besseren Film gesehen habe, 1000 Zloty zu zahlen. Dies war, wie sich recht bald herausstellen sollte, eine Unvorsichtigkeit von dem Mann, denn unter anderen wollte es auch der ehemalige Chef der politischen Polizei von Warschau, Michael Smarski, genau wissen, ob dieser amerikanische Film wirklich so ausgezeichnet sei, daß man ihn als den besten Film der Welt anpreisen konnte. Herr Michael Smarski war nach dem Besuch der Vorführung jedenfalls ganz anderer Meinung. Er begab sich daher am nächsten Tag zu dem Besitzer des Kinos und verlangte von dem Mann, daß er ihm die 1000 Zloty bar auf den Tisch des Hauses auszahle. Der Kinobesitzer weigerte sich natürlich und meinte, das ganze sei doch nur ein Reklametrick und dürfte infolgedessen nicht so ernst genommen werden. Der ehemalige Warschauer Polizeichef ließ sich auf solche Ausflüchte nicht ein. Noch am gleichen Tage gab er seinem Anwalt den Auftrag, den **Besitzer des Kinos zu verklagen**. Die erste Verhandlung verlief zugunsten des Beklagten. Aber Herr Smarski war keineswegs geneigt, die Waffen so rasch zu strecken und legte Berufung ein. Dieser Berufung wurde stattgegeben, und das Gericht ernannte sogar einen Sachverständigen, der beurteilen soll, ob die von dem Kläger namentlich aufgeführten Filme besser oder schlechter seien als der amerikanische Reißer „Die tanzende Venus" mit Joan Crawford. Die Bestellung eines Sachverständigen von Gerichts wegen beweist, daß diesmal die Frage ernsthaft geprüft werden soll. Die Aussichten des optimistischen Kinobesitzers haben sich demnach sehr verschlechtert. Jedenfalls muß er nunmehr mit der Möglichkeit rechnen, daß er doch noch verurteilt wird, wenn der Sachverständige sich gegen ihn ausspricht.

*

— **Ein Beispiel von besonders rührender Anhänglichkeit** gab dieser Tage der Hund eines umherziehenden, **blinden Straßenmusikanten in Neapel**. Der Straßenmusikant war mit einem anderen Blinden in Streit geraten. Der eine behauptete von dem andern, er mache ihm Konkurrenz. Da sie sich nicht einig werden konnten, griffen sie in ihrem Zorn zu den Stöcken und schlugen aufeinander ein. Trotzdem sich der Hund des blinden Straßenmusikanten wacker für seinen Herrn einsetzte, zog dieser den Kürzeren und mußte mit nicht unerheblichen Kopfverletzungen in die nächste Klinik eingeliefert werden. Nun zeigte sich die ganze Treue eines Blindenhundes. Das Tier ließ seinen Herrn nicht einen Augenblick aus dem Auge. Sogar bei der in aller Eile vorgenommenen Operation war der Hund zugegen, indem er alle Vorgänge genau beobachtete. Als dann der Patient in einen der Krankensäle gebracht wurde, setzten allerdings unüberwindliche Schwierigkeiten ein. Denn nicht nur die Vorschriften des Krankenhauses verboten einen längeren Aufenthalt des Vierbeiners in dem Saal, in dem noch viele Kranke lagen, sondern mehrere Patienten beschwerten sich auch bei der Leitung. Einige Krankenwärter und Schwestern eilten daher herzu, um das treue Tier, das auch neben dem Krankenbett seines Schutzbefohlenen die Wache übernommen hatte, aus dem Saal zu entfernen. Der Hund wehrte sich jedoch verzweifelt, und tatsächlich setzte er seinen Willen durch — sie ließen ihn vorläufig in Ruh. Seinem blinden, kranken Herrn blieb unter diesen Umständen nichts anderes übrig, als von seinem Krankenlager aufzustehen, sich anzukleiden und auf einem zur Verfügung gestellten Wagen das treue Tier persönlich zum Tierschutzverein zu fahren.

Was ist praktischer? Soll man die Haut beim Sonnenbaden mit Öl oder Hautöl einreiben? Das dürfte mehr oder weniger eine Geschmacksfrage sein. Jedenfalls hat man in diesem Sommer die Wahl zwischen Ölchen und Lea-Hautöl. Beide haben sie die gleiche Wirkung, denn beide enthalten Carotin-Vitamin und — was besonders wichtig ist — beide helfen schneller bräunen! Lea-Hautöl gibt es in allen Fachgeschäften für 50 Pfennig, Ölchen gar schon von 22 Pfennig an!

Die neue Großglockner-Straße

die höchste Alpenverkehrsstraße Mitteleuropas, die am 3. August ihrer Bestimmung übergeben wurde und am folgenden Tage der Schauplatz des ersten Großglockner-Rennens war: die Nordrampe beim Pfifflar. (Weltbild, M.)

Der tödliche Garten

Copyright by Georg Müller und Albert Langen, München

Kriminalroman von Franz Karl Wagner

13

Ein unbehagliches Gefühl überlief das junge Mädchen, als sie das Haus betrat, in dem sich vor kurzem ein so erschütterndes Ereignis abgespielt hatte. Scheu ging sie durch den Garten, wagte kaum, sich umzusehen.

Frau Morell schickte ihre Tochter sofort auf ihr Zimmer und Dorée begann auszupacken. Sie war sehr ernst. Oft unterbrach sie ihre Beschäftigung, trat zu dem großen Fenster und blickte ängstlich über den Garten.

Sie wußte von der Bluttat nur das, was sie in der Bahn in der Zeitung gelesen hatte. Doch genügte es ihr schon, um sich zu orientieren. Dort drüben stand das Glashaus, in dessen Nähe man den Ermordeten aufgefunden hatte. Sie schauderte und schloß die Augen.

Nun sollte sie hier bleiben in diesem schrecklichen Haus, durfte nicht mehr zurück in die freundliche Pension zu den guten Schwestern, wo sie bis jetzt ein sorgenloses Leben geführt hatte. Dorée war sehr betrübt, als sie das Telegramm ihrer Mutter erhielt, worin diese ihr befahl, nach Hause zurückzukehren.

Auf der Fahrt im Auto hatte Frau Morell ihrer Tochter alles erzählt. Das junge Mädchen hörte aufmerksam zu, aber keinerlei äußere Regung zeigte, daß sie an dem Schicksal des Toten Anteil nahm. Ihre Mutter fühlte das und schwieg.

Als sie gegen Abend das Zimmer ihrer Tochter betrat, war diese noch immer mit dem Ordnen ihrer Sachen beschäftigt. Einen Augenblick betrachtete sie das junge Mädchen, und ein heißes, zärtliches Gefühl für ihr Kind war in ihr.

„Ich hoffe, du wirst dich hier wohl fühlen?"

„Gewiß, Mama."

„Ich habe dir dieses Zimmer gegeben, weil es abseits liegt und ruhig ist. Ich glaube, daß dir dies recht ist."

„Liegt dein Zimmer auch hier, Mama?"

„Nein . . . ."

Dorée wollte ihre Mutter mehrmals etwas fragen, doch immer versagte ihr im entscheidenden Augenblick der Mut. Als sie dann später, nachdem sie vorher langsam durch die Villa gegangen war, in dem großen Salon saß, begann Frau Morell selbst nochmals über die letzten Ereignisse zu sprechen.

„Ich habe viel durchgemacht, mein Kind, und viel Schweres steht mir vielleicht noch bevor. Ich weiß, du hast deinen Vater nie geliebt . . ."

„Er war nicht mein Vater . . ."

„Doch, mein Kind, nach dem Gesetz."

In Dorées Gesicht trat ein trotziger Ausdruck.

„Major Morell war dein Mann, für mich war er nur ein Fremder. Du weißt, auch er sah mich lieber gehen als kommen."

„Weil er gefühlt hat, daß du ihn haßtest, Lächerlich, ein junges Mädchen wie du! Du hast nie Grund gehabt, dich über ihn zu beklagen. Er ließ dir eine vornehme Erziehung angedeihen. Wenige Mädchen können auf eine so sorglose Jugend zurückblicken wie du."

„Ja, ich war glücklich . . . sehr glücklich in dem Pensionat bei den Schwestern."

„Du wirst auch hier zufrieden sein", sagte Frau Morell. „Vergiß nie, was du deiner Mutter schuldig bist, die heute nichts mehr hat als dich, mein Kind."

Sie zog ihre Tochter an sich und und küßte das junge Mädchen. „Ich werde mich dir in der nächsten Zeit noch wenig widmen können", fuhr Frau Morell fort, „denn der plötzliche Tod meines Mannes stellt mich vor die schwere Aufgabe, viele Geschäfte, die er in der letzten Zeit eingeleitet hatte, zu Ende zu führen."

Dorée blickte ihre Mutter fragend an.

„Du weißt, er hat auf seinen Reisen viel wertvolles wissenschaftliches Material gesammelt, das geordnet werden muß. Ich war ihm immer eine treue Mitarbeiterin und will diese Aufgabe nicht fremden Händen überlassen. Wahrscheinlich werde ich einmal alles einer wissenschaftlichen Gesellschaft schenken. Auch die Behörde wird mich noch oft in Anspruch nehmen . . . ."

„Hat man . . . . Gerron . . . noch immer nicht gefunden?"

Frau Morell erhob sich, eine tiefe Blässe überzog ihr Gesicht. „Nein — es wäre vielleicht besser, man würde ihn niemals finden."

Der Rest des Tages verlief in schweigsamer, düsterer Stimmung. Dorée, die sah, daß ihre Mutter schwer, viel schwerer sogar, als sie anfänglich glaubte, unter dem Tode des Majors litt, vermied alle weiteren Fragen nach Einzelheiten. Sie erzählte viel von dem Leben im Pensionat und sprach über gleichgültige Dinge. Bald nach dem Nachtessen verabschiedete sie sich von ihrer Mutter, denn sie war von der Reise sehr ermüdet.

„Legst du dich gleich schlafen?" fragte Frau Morell, „oder hast du die schlechte Gewohnheit so vieler junger Mädchen, noch lange im Bett zu lesen?"

„Das haben uns die Schwestern nie erlaubt", antwortete Dorée. „Gute Nacht, Mama."

„Gute Nacht, mein Kind."

Dorée schloß in ihrem Zimmer sofort das Fenster. Der Park in seiner stillen Dunkelheit verursachte ihr Angst, so daß sie es vermied, hinunterzublicken. Trotzdem es eine heiße Nacht und im Zimmer schwül war, ließ sie auch die Jalousien herab.

Dann ging sie zu Bett und drehte rasch die elektrische Lampe ab. Aber sie fand keinen Schlaf. Ihre Phantasie war aufgepeitscht, und immer wieder mußte sie an den Ort denken, der in ihrer Nähe lag, jene Stelle, an der sich Entsetzliches ereignet hatte. Stundenlang lag sie wach und horchte auf das erregte Pochen ihres Herzens.

Einmal hörte sie, wie jemand mit leisen Schritten durch das Haus ging. Eine Tür wurde geöffnet und wieder geschlossen. Stimmen flüsterten, dann schritt jemand an ihrem Zimmer vorbei. Da glaubte sie sich zu erinnern, daß sie vergessen hatte, abzusperren.

Dorée sprang auf und lief zur Tür, doch sie fand keinen Schlüssel. Sie vermutete, daß der Schlüssel außen stecken müsse, und wollte die Tür öffnen, um sich davon zu überzeugen. Aber sie war versperrt . . .

Sie erschrak, denn sie erinnerte sich nicht, daß ihre Mutter oder jemand anderes abgeschlossen hatte. Oder vielleicht war sie doch auf Minuten eingeschlafen und hatte es überhört. Immerhin war es sehr sonderbar, daß man sie eingesperrt hatte . . . Sollte es aus Versehen geschehen sein?

Und plötzlich erfaßte sie namenlose Angst. Was ging in diesem Hause vor? Sie trommelte mit beiden Fäusten an das Holz und rief laut.

Eilige Schritte kamen den Gang entlang.

„Was willst du?" hörte Dorée ihre Mutter fragen.

„Warum hat man mich eingesperrt, Mama? Laß mich aus dem Zimmer, ich will heraus!"

Frau Morell zögerte mit der Antwort. „Lege dich wieder schlafen."

„Nein, bitte sperre die Tür auf, Mama."

„Ich habe den Schlüssel nicht bei mir."

„Dann hole ihn doch und laß mich heraus . . . ."

„Warte einen Augenblick, mein Kind."

Dorée hörte, wie sich ihre Mutter schnell entfernte. Zitternd blieb sie stehen und wartete. Erst nach einer Viertelstunde kam Frau Morell zurück und ließ sie heraus. Dorée sank halb ohnmächtig in ihre Arme.

„Warum hast du mich eingesperrt?" fragte sie bebend.

„Weil ich selbst Furcht habe!" Sie sah starr an Dorée vorbei.

„Vor wem fürchtest du dich, Mama?"

„Ich weiß es nicht . . ." gab sie ausweichend zur Antwort. „Du sollst diese Nacht in meinem Zimmer schlafen."

Dorée folgte ihrer Mutter und schmiegte sich eng an sie. Als sie den Gang durchschritten, sah das junge Mädchen, wie sich an einer Tür eine Klinke bewegte. Aber sie öffnete sich nicht.

Eine weibliche Stimme fragte:

„Sind Sie es, gnädige Frau?"

Aber Frau Morell gab keine Antwort, sondern zog ihre Tochter rasch fort.

Dorée sah am nächsten Morgen blaß aus. Als ihr das Mädchen das Frühstück ans Bett brachte, fragte sie:

„Ist Mama ausgegangen?"

„Ja, die gnädige Frau läßt sagen, sie kommt erst gegen Mittag zurück."

Kurze Zeit darauf stand sie auf und zog sich an. Sie wußte nicht recht, was sie beginnen sollte, und entschloß sich endlich, in den Garten zu gehen, der ihr am Tage weniger Furcht einflößte.

Als sie über den Kiesweg schritt, sah sie zwei Herren vor dem eisernen Gittertor stehen. Sie öffnete selbst und erkannte in einem der beiden den jungen Mann, der am Bahnhof bei ihrer gestrigen Ankunft in Paris so kurz von ihrer Mutter abgefertigt wurde.

„Verzeihen Sie, mein Fräulein", sagte Henry Brieux höflich. „Daß wir schon so früh stören, doch wir müssen in einer dringenden Angelegenheit mit Frau Morell sprechen."

„Ach, Sie sind gewiß von der Polizei?"

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 6. August 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 358

Mehr Brandschäden

Die deutschen öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungsanstalten verzeichnen für Juni eine Gesamtschadensumme von 5 654 724 ℳ gegenüber 3 652 190 ℳ im Mai 1935 und 6 681 099 ℳ im Juni 1934. Von dieser Summe entfallen auf Gebäudeschäden 4 456 426 ℳ, auf Mobiliarschäden 1 198 298 ℳ. Die Gesamtschadensumme des Monats Juni verteilt sich auf 7409 Brandschadensfälle, denen 5627 im Mai d. J. und 5545 im Juni des Vorjahres gegenüberstehen. Der Gesamtschadensverlauf bei den öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungs-Anstalten im Juni weist gegenüber dem Vormonat eine erhebliche Steigerung auf, und zwar bei der Schadensumme um fast 10 v. H., bei Schadensfällen um über 10 v. H. Besonders hoch ist die Steigerung der Schadenssumme für Mobiliarschäden, die gegenüber dem Vormonat um fast 71 v. H. gewachsen ist.

Dieses Anwachsen der Schadenskurve ist zwar in gewissem Umfange durch die jahreszeitliche Trockenheit und die damit verbundene erhöhte Brandgefahr, namentlich in den landwirtschaftlichen Betrieben, bedingt; andererseits muß jedoch auch hier wieder festgestellt werden, daß der weitaus größte Teil der Brandschadenfälle auf persönliches Verschulden zurückzuführen ist. Allein im Bereich der öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungs-Anstalten sind also im Verlauf von nur einem Monat Werte am deutschen Volksvermögen zu verzeichnen, die einen Wert von 5½ Mill. ℳ weit übersteigen. Diese Tatsache muß an sich schon die Notwendigkeit des vorbeugenden Brandschutzes erhellen. Alle diesem Ziel dienenden Maßnahmen können jedoch nur dann erfolgreich sein, wenn sie verbunden sind mit einer planmäßigen Aufklärung aller Volkskreise über die Mitverantwortlichkeit jedes einzelnen für die Erhaltung des Nationalvermögens.

---

* **Die Grün u. Bilfinger AG** gibt im Reichsanzeiger bekannt, daß Regierungsbaumeister Dr. ing. h. c. Karl Hübler dem AR der Gesellschaft vorerst nicht angehört. In der GV vom 6. Mai war Dr. Hübler, der aus dem Vorstand ausschied, dem AR angewählt worden.

* **Anleihe der Stadt Heidelberg vom Jahre 1926.** Die nach dem Tilgungsplan für diese Anleihe im Jahre 1935 einzulösenden Schuldverschreibungen im Nennwert von 76 000 ℳ stehen der Stadt zur Verfügung. Eine Auslosung findet daher nicht statt. Die Gesamttilgung erreicht somit 447 000 ℳ.

* **Bezirksgruppe Saarland-Pfalz der Wirtschaftsgruppe Brauerei.** In der Industrie- und Handelskammer Saarbrücken fand die Gründungsversammlung der Bezirksgruppe Saarland-Pfalz der Wirtschaftsgruppe Brauerei statt, zu der sich sämtliche Brauereibesitzer aus Pfalz und Saar eingefunden hatten. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Brauerei, Dr. Röhm in Reinsdorf, der gleichfalls an der Versammlung teilnahm, betonte, daß die Bezirksgruppe Saarland-Pfalz die erste im Reich gegründete Bezirksgruppe der Wirtschaftsgruppe Brauerei ist. Dr. Röhm ernannte zum Führer der Bezirksgruppe Saarland-Pfalz Dr. Keil (Mudingsche Aktien-Brauerei) und zu dessen Stellvertreter Dir. Müller in Neunkirchen. Dr. Keil, der in seiner Ansprache an die Mitarbeit aller Brauereibesitzer zum Wohle des Brauereiwesens bat, bestimmte Rittmeister Dr. Bals in Mannheim zum Geschäftsführer der Bezirksgruppe.

* **„Nürnberger Bund", Großeinkaufsverband eGmbH.** Wie der „Nürnberger Bund" Großeinkaufsverband eGmbH., Nürnberg-Fürth-Berlin, mitteilt, war die Höhe der erteilten Aufträge insgesamt befriedigend und bewegte sich durchaus im Rahmen der allgemeinen Absatzbelebung des Hausrat- und Hausschmuckwaren-Marktes. Die Aufträge für Erzeugnisse mittlerer Preislage waren in der Mehrzahl und sind ein erfreuliches Zeugnis dafür, daß man sich im Hausrat-Markt mehr und mehr von der niederpreisigen Warengruppe entfernt, eine Auswirkung steigender Kaufkraft der einzelnen Haushalte. Das rege Interesse für die gezeigten Neuheiten beweist, daß der Markt wieder aufnahmefähiger geworden ist, auch für jene Waren, die nicht unbedingt lebensnotwendig sind. Die in großem Umfang von den Einkäufern gegebenen Aufträge für Saisonartikel zur Tagesgestaltung und -erweiterung beweisen das Vertrauen des Fachhandels in die Stabilität der Wirtschaftsentwicklung. Die bereits verschiedentlich festgestellten Dispositionen für das Weihnachtsgeschäft tragen dazu bei, durch rechtzeitige Auftragserteilung bei der Industrie die saisonmäßige Schwankung möglichst in eine gleichmäßige Beschäftigung zu wandeln. Der Gesamtverlauf der Einkaufstagung in Nürnberg zeigte die Bedeutung der vorgetragenen Auftragssummen für die Beschäftigung der Fertigwarenindustrie in der stillen Zeit vor der Leipziger Messe.

* **Erzeugermindestpreise für Hühnereier.** Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft hat durch eine Anordnung Nr. 6 die Erzeugermindestpreise für Hühnereier mit Wirkung vom 5. August für das Gebiet der Eierverwertungsverbände Ostpreußen auf 1,40 ℳ je Kilo, für das Gebiet der übrigen Eierverwertungsverbände auf 1,45 ℳ je Kilo festgesetzt. Die Preise verstehen sich ab Ort des Erzeugers. Die festgesetzten Preise sind Erzeugerindestpreise und dürfen seitens der Aufkäufer nicht unterboten, wohl aber überboten werden. Der höchstzulässige Aufkauf ist nicht geändert. Die Preisfestsetzung der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft vom 19. [illegible] (Anordnung Nr. 5) wird durch diese Anordnung aufgehoben.

* **Hala-Werk AG, Düren.** Der AR beschloß, der GV am 17. Oktober nach der im Bericht vorgenommenen Bilanzbereinigung für 1934/35 die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 4 v. H. vorzuschlagen. Der erzielte Reingewinn beträgt einschließlich Vortrag 111 293 ℳ.

10 Jahre Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt

Am 5. August bestand die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt zehn Jahre. Die RKA wurde errichtet durch Reichsgesetz vom 16. Juli 1925. Aufnahme der Tätigkeit am 5. August 1925. Gesetzliche Aufgabe: Beschaffung und Gewährung von Krediten für Zwecke der deutschen Landwirtschaft in allen ihren Zweigen. Ursprüngliches Kapital der RKA 170 Mill. das aus dem Vermögen der Deutschen Rentenbank zur Verfügung gestellt wurde. Durch weitere verfügbare Mittel der Deutschen Rentenbank, aus einem Teil der von der Landwirtschaft aufzubringenden Grundschuldzinsen und schließlich durch Rückstellungen aus dem Reingewinn hat das Kapital heute die gesetzlich vorgesehene Höchstgrenze von 500 Millionen erreicht.

Die RKA ist eine juristische Person des öffentlichen Rechts. Die Geschäftsführung ist daher nicht auf Gewinnerzielung abgestellt, sondern gemeinnützig. Dieser Charakter des Instituts kommt zum Ausdruck besonders in der Zinspolitik und in der Verwendung des Reingewinns, der nicht in Dividendenform ausgeschüttet wird. Auf dem Gebiete des Personalkredits hat die RKA mit dem Anwachsen ihres Eigenkapitals zunehmend an Bedeutung gewonnen. Nach den Zahlen des letzten Geschäftsberichts hat sie den Bauern und Landwirten unmittelbar über die mit ihr arbeitenden regionalen Kreditinstitute Personalkredite in Höhe von 145 Mill. RM. zur Verfügung gestellt (als Bank der Banken gewährt sie ihre Kredite nicht direkt an Bauern und Landwirte, sondern über die vorhandenen regionalen Kreditinstitute). Für die Absatzfinanzierung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen aller Art, deren Pflege sie sich von jeher besonders angelegen sein ließ, hat sie eigene Mittel in Höhe von 164 Mill. 1934 bereitgestellt. Außerdem war sie jährend beteiligt an Bankenkonsortien, die für die Absatzfinanzierung gebildet wurden.

In noch stärkerem Umfange war die RKA im Realkreditgeschäft tätig. Es wurden vier Amerika-Anleihen in Höhe von insgesamt 131 Mill. Dollar für die Umschuldung hochverzinslicher Personalkredite aufgenommen. Davon sind heute bereits mehr als 81 Mill. Dollar zu günstigen Bedingungen zurückgezahlt. Dem gleichen Zweck diente die Aufnahme einer Golddiskontbank-Anleihe in Höhe von 90 Mill. RM. Darüber hinaus sind in erheblichem Umfange eigene Mittel im Realkreditgeschäft tätig, die heute rund 120 Mill. betragen. Auf dem Gebiete der Siedlung war das Institut bis 1931 (Gründung der Deutschen Siedlungsbank) Treuhänder des Reichs für die Siedlungskredite (225,7 Mill. RM.). Daneben wurden aus eigenen Mitteln 12 Mill. für diesen Zweck bereitgestellt.

Die besondere Bedeutung der RKA nicht nur für die Landwirtschaft, sondern für die gesamte Volkswirtschaft, beweist die Tätigkeit auf dem Gebiete der Landeskultur. 1930 wurde eine Schweizer Anleihe in Höhe von 25 Mill. Franken für diesen Zweck aufgenommen. Durch Einschaltung in die großen Arbeitsbeschaffungsprogramme der Reichsregierung wurden rund 340 Mill. RM vergeben. Nahezu 100 Mill. sind aus eigenen Mitteln für Meliorationsarbeiten aller Art zur Verfügung gestellt worden. Schließlich ist das Institut bemüht, nach Beendigung der staatlichen Arbeitsbeschaffungspolitik diese durch Bereitstellung eigener und Beschaffung fremder Mittel nach Kräften weiter zu fördern.

Beteiligt ist die RKA u. a. in der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse, der Central-Landschaft, der Deutschen Bodenkultur AG, der Deutschen Landvolk-Bank, der Finanzierungsgesellschaft für Landmaschinen, der Zentrale Deutscher Getreidekreditbanken, Gesellschaft für Getreidehandel, der Deutschen Mühlenvereinigung, der Zentrale für Bodenkulturkredit. 1928 hat sich die RKA zusammen mit der Deutschlandkasse beteiligt an der Getreide-Industrie- und Commissions-AG, der Deutschen Mühlenvereinigung und an Großmühlen, um Einfluß auf den Getreidemarkt zu gewinnen und preisregulierend zu wirken. Im Jahre 1934 wurden für Erntefinanzierung, Schlachtvieh, Eier, Kartoffelstärke usw. von einem Konsortium unter Führung der RKA 537 Millionen bereitgestellt, davon allein von der RKA 164 Millionen. Für Molkereibetriebe wurden bisher 90 Millionen, für Rohmilchstationen 3 Millionen zur Verfügung gestellt.

In der Zinspolitik war die RKA dadurch bahnbrechend, daß sie von Anfang an Personalkredite unter Beschränkung der eigenen Gewinne den Landwirten über die Zwischeninstitute unter Herabdrückung von deren Provisionssätzen zu Höchstzinssätzen, die unter den Geldmarktsätzen lagen, zur Verfügung stellte. Sie führte ferner die 9 Monatswechsel ein und pflegte den landwirtschaftlich wichtigen mittelfristigen Investitionskredit. In ihrem Aufbau ist die Bank einer Stiftung vergleichbar. Sie schüttet an Anteilseigner keine Gewinne aus. Von ihren Ueberschüssen hat sie Millionenbeträge für die Sanierung und Rettung landwirtschaftlich wichtiger Betriebe verwendet. 1934 wurden nach Erreichung der Kapitalhöchstgrenze von 500 Millionen erstmalig 18,7 Millionen RM aus dem Reingewinn abgespalten und einem Sondervermögen zur Förderung der Landwirtschaft überwiesen.

---

* **Zolländerungen für Eisen- und Stahlröhren in England.** Auf Empfehlung des Import Duties Advisory Committee sind mit Wirkung vom 5. August ab folgende Zölle für Röhren aus Eisen und Stahl festgesetzt worden: Bis zu einem Einfuhrwert von 15 Pfund Sterling je lang Ton beträgt der Zoll 5 Prozent, gegen 20 v. H. vom Wert bisher; bei einem Einfuhrwert von 15 bis 15 Pfund, wird als Zoll der Unterschied zwischen dem Einfuhrwert und 18 Pfund, gegen bisher ebenfalls 20 v. H. vom Wert erhoben. Bei Mengen mit einem Einfuhrwert über 15 Pfund je lang Ton und für zahnlose Röhren wird wie bisher ein Zollsatz von 20 v. H. erhoben. Die Zollerhöhungsmaßnahme begründet diese Zollerhöhungsmaßnahme damit, daß die britische Industrie nach Auflösung des internationalen Röhrenkartells durch eine starke Konkurrenz ausländischer Erzeuger mit niedrigen Preisen bedroht sei. Mangels eines entsprechenden Schutzes auf dem heimischen Markt würde sie sowohl beim Zusammentreffen im offenen Wettbewerb als auch beim Abschluß eines neuen internationalen Uebereinkommens große Schwierigkeiten haben, ihre gegenwärtige Stellung auf dem Weltmarkt zu erhalten.

* **Abkommen zwischen der Jwero und der englischen Drahtgeflechtindustrie.** Aus Brüssel kommende Nachrichten werden von unterrichteter Seite dahin bestätigt, daß in Verhandlungen zwischen dem Internationalen Drahtindustrieverband (Jwero) und der englischen Drahtindustrie ein Abkommen über die Aufteilung der Ueberseemärkte für Drahtgeflechte unter Zugrundelegung der Ausfuhrmengen des Jahres 1934 vereinbart worden konnte. Diese Einigung erwöchlicht eine gewisse Erhöhung der Ausfuhrpreise. Man hofft, daß bei den weiteren Verhandlungen mit der englischen Drahtindustrie, die im nächsten Monat stattfinden sollen, auch eine allgemeine Drahtmarktregelung zwischen Verband und englischen Werken zustandekommen wird.

* **Der Inlandsumsatz der deutschen Drahtseilindustrie** hielt sich im Juni auf ungefähr derselben Höhe wie der Umsatz des Monats Mai. Eine wesentliche Aenderung wird auch für Juli nicht zu erwarten sein. Im Auftragseingang hat der Auftragseingang nach. Es dürfte sich dabei um eine saisonmäßige Erscheinung handeln. Die Preise blieben unverändert.

Es wird mehr gegessen

Der Verbrauch an Nahrungsmitteln ist der Menge nach seit Mitte 1933 wieder gestiegen. Erfahrungsgemäß erhöht sich bei wachsendem Einkommen zunächst der elastische Verbrauch, also die Ausgaben für Bekleidung, Hausrat, Möbel usw., die während der Krise am stärksten eingeschränkt worden sind. Wenn nun auch der Verbrauch an Nahrungsmitteln gestiegen ist, so ist das ein Zeichen dafür, daß die Zunahme der Kaufkraft groß genug ist, um über die notwendigen, bisher aufgeschobenen Anschaffungen hinaus auch die allgemeine Lebenshaltung wieder zu heben. Die Zunahme des Verbrauchs an Nahrungsmitteln hat, so führt das Institut für Konjunkturforschung in seinem jüngsten Wochenbericht aus, die bisher erzielte Nahrungsfreiheit nicht beeinträchtigt. Es gelang im Jahre 1934, die inländische Erzeugung trotz der wenig guten Ernte so zu erhöhen, daß der Grad der Selbstversorgung im großen und ganzen unverändert blieb.

In diesem Jahre wird sich unter der neuen Agrarordnung („Erzeugungsschlacht") die Selbstversorgung wohl noch weiter erhöhen, auch wenn der Verbrauch weiter wächst. Bisher hat der Verbrauch gerade bei den wichtigen Nahrungsmitteln zugenommen. Um einen zusammenfassenden Ueberblick über den mengenmäßigen Verbrauch an Nahrungsmitteln zu geben, müssen die einzelnen Nahrungsmittel auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden. Das Institut wendet die Methode an, von allen Nahrungsmitteln den Kalorienwert zu berechnen und dann die Zahl der Kalorien zusammenzuzählen. Danach kann der Gesamtverbrauch an Nahrungsmitteln für das Jahr 1934 auf 68 Billionen Kalorien geschätzt werden. Er ist hiernach gegenüber dem Jahr 1933 um rund 5 v. H. gestiegen und liegt nur wenig unter dem Stand von 1928, dem Jahr des höchsten Verbrauchs. Wie die Rechnung nach Kalorien zeigt, kommen gegenwärtig etwa 90 v. H. des Verbrauchs aus dem Inland. Berücksichtigt man, daß einige heimische Erzeugnisse, wie z. B. Milch, Fleisch, Eier, teilweise mit Hilfe ausländischer Futtermittel erzeugt werden, so vermindert sich der Grad der Selbstversorgung auf 80 v. H.

---

* **Die Metzeler Gummi-Werke AG, München,** erzielte, ausgelöst durch die gebrigerte Kraftwerkebranchenkonjunktur, eine Steigerung der Umsätze. Einschließlich Gewinnvortrag von 0,14 (0,008) und außerordentlichen Erträgen von 0,22 (0,06) Mill. ℳ ergibt sich ein Gesamtertragsertrag von 5,51 (5,86) Mill. ℳ. Nach Abzug der Aufwendungen für Löhne in Höhe von 2,07 (1,72), sozialen Leistungen von 0,2 (0,18), Abschreibungen von 0,53 (0,60), Steuern von 0,6 (0,24), Zinsen von 0,04 (0,04), freiwilligen Aufwendungen von 1,87 (1,29) und außerordentlichen Aufwendungen von 0,7 (—) Mill. ℳ verbleibt schließlich unter Einrechnung des Gewinnvortrages ein Reingewinn von 201,67 ℳ (149 178) ℳ. Hieraus kommen 6 (—) v. H. Dividende zur Verteilung. 170 017 ℳ werden vorgetragen.

* **Starke Steigerung der Schreibmaschinenausfuhr.** Die Ausfuhr in Schreib- und Rechenmaschinen, die sich bereits im Laufe des verflossenen Jahres in anhaltender Steigerung bewegte, weist in der ersten Hälfte 1935 insbesondere in Schreibmaschinen eine außerordentlich starke Zunahme auf. Die Schreibmaschinenausfuhr erstreckt sich übrigens auf Kleinschreibmaschinen, die von der deutschen Industrie in sehr leistungsfähiger Ausführung hergestellt werden.

* **„Keramag", Keramische Werke AG, Bonn.** In ersten Hälfte des laufenden Geschäftsjahres hat die Gesellschaft nach einer verbreiternden saisonmäßigen Belebung eine weitere Belebung des Geschäftsganges zu verzeichnen. Die Aussichten für die zweite Hälfte des Geschäftsjahres werden, laut TWB, günstig beurteilt (u. a. Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 5 v. H.).

Versorgung mit Schweinefleisch gesichert

Handel nach Lebendgewicht

Von der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft sind mit Zustimmung des Reichs- und preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft eine Reihe von Anordnungen erlassen worden, die zur Sicherung einer ausreichenden Versorgung der Bevölkerung mit Schweinefleisch auf der Grundlage einer gesicherten Erzeugung notwendig sind. Die Schweinezählung am 5. Juni hat ergeben, daß die durch den Preisstand in der Vergangenheit und durch die unglückliche Futtergetreideernte 1934 entstandene und jetzt in Erscheinung getretene Lücke im Bestand bereits wieder durch Erhöhung des Zuchtbestandes ausgeglichen ist. Sieht man von den anormalen Vorjahrsverhältnissen ab und vergleicht die Auftriebe im Monat Juli mit den Auftrieben im Juli 1933, so ergibt sich überdies, daß im Juli die Auftriebe auf den deutschen Schweinemärkten noch um etwa 7 v. H. größer waren als vor zwei Jahren. Allerdings muß, wie alljährlich, so auch im laufenden Jahre mit der um diese Jahreszeit üblichen Verminderung der Auftriebe gerechnet werden.

Um zu verhindern, daß sich das übliche Spiel — hohe Auf- und Abschläge — der Preise, das in der Vergangenheit an der Tagesordnung war, wiederholt, sind auf Anordnung der Hauptvereinigung am 30. Juli Marktpreise für Schweine festgesetzt worden, die für die Schlachtviehmärkte gelten und alle Unkosten ab Stall einschließen. Die Preise müssen daher ab Stall entsprechend niedriger liegen. Um sicherzustellen, daß allen Bauern als Erzeugern von Schlachtschweinen angemessene Preise gezahlt werden, sind die Schlachtviehverwertungsverbände angewiesen worden, allgemein den Handel nach Lebendgewicht (für Schweine entsprechend) mit Zustimmung einer einwandfreien Kontrolle über die Angemessenheit des Preises zu ermöglichen. Die Vertretungen der Schlachtviehverwertungsverbände sind ferner ermächtigt worden, mit Zustimmung der Hauptvereinigung Erzeugerhöchstpreise (ab Stall für nüchtern gewogene Schweine) festzusetzen. Diese Höchstpreise ab Stall müssen in einem angemessenen Verhältnis zu den Höchstpreisen für Schweine auf dem nahegelegenen Viehmarkt stehen. Ferner erläßt die Hauptvereinigung eine Anordnung über den Einkauf von Schlachtschweinen durch Fleischwarenfabriken und Großfleischereien, die die Bedarfsdeckung und die Erhaltung angemessener Schweinepreise bei diesen Betrieben regelt. Schließlich werden durch eine besondere Anordnung der Hauptvereinigung in den Gemeinden mit Vieh- und Fleischgroßmärkten Höchstpreise für Schweinehälften und Schweinefleisch im Großhandel festgesetzt. Damit ist Vorsorge getroffen, daß auch bei der weiteren Be- und Verarbeitung von geschlachteten Schweinen angemessene Preisverhältnisse herrschen.

Diese Anordnungen sollen den Willen der maßgebenden Stellen erkennen, auch der Sicherung eines angemessenen Preises für den Erzeuger eine unbedenkliche Preisbildung und unerträgliche Belastung der Bevölkerung zu unterbinden. Es darf erwartet werden, daß an diesem Gesamtziel alle Beteiligten mitarbeiten. Da eine Heraufsetzung der nunmehr geltenden Höchstpreise in der Folgezeit nicht in Betracht kommt, liegt eine ausgeglichene Marktbeschickung mit Schweinen ebenso im Interesse der Erzeuger wie der Verbraucher. Die in absehbarer Zeit wie alljährlich zu erwartende Lösung der jetzigen saisonmäßigen Anspannung der Preisverhältnisse wird selbstverständlich eine entsprechende Senkung der Schweinepreise zur Folge haben. Der Bauer, dem zur Rücksicht auf die Verbraucherschaft zur Zeit die Preise als Höchstpreise festgesetzt werden, kann aber damit rechnen, daß bei dieser Senkung ebenfalls Maßnahmen ergriffen werden, um ihm durch eine angemessene Preishöhe die Erzeugungsgrundlage zu sichern.

---

* **Gute Absatzmöglichkeiten für badischen Wein.** Von der letztjährigen großen Ernte sind jetzt bereits sechs Siebtel verkauft. Während für Tischweine die Nachfrage nur gering ist, konnten die besseren Sorten restlos abgesetzt werden, wobei besonders Tischweine aus der Markgräflerlage gefragt sind. Die Preise konnten sich, obwohl der Nachfrage nach der günstigen Ernte sehr gut ist, auf der Höhe des Vorjahres halten. Die Winzergenossenschaften sind, mit Ausnahme der Ernteniedergang, fast ausverkauft.

* **Verwertung der Flachsernte 1935 in Baden.** Im Nachgang zu der Verordnung der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse, Berlin, vom 12. Juli, erläßt der badische Landesbauernführer an, daß die gesamte Flachsernte von Baden zur Ablieferung an die Flachsverwertungsstelle der Badischen Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, Karlsruhe, in Offenburg kommt. Das Flachsstroh ist nach Möglichkeit ohne Samen zur Ablieferung zu bringen. Die Lieferung obliegt der Landesbauernschaft zur Verfügung zu stellen.

Waren und Märkte

Mannheimer Großmarkt für Getreide und Futtermittel (amtlich) 5. August

Offiziell aus 100 Kilo waggonfrei Mannheim — bei Waggonladung — netto

Weizen 76-77 kg (Ex- u. Aufschläge auf Grund reichsgesetzl. Regelung)

Inländischer gel. u. Tauschgetr. Reichsstadt., ohne Sack bis 15. 8. 1935			
Preisgebiet W 13	21,20	Preisgebiet W 17	21,70
Preisgebiet W 16	21,40	Rangzuschlag	+ —,40

Roggen 72/73 kg (Ex- u. Aufschläge auf Grund reichsgesetzl. Regelung)

Inländischer gel. u. Tauschgetr. Reichsstadt., ohne Sack bis 31. 8. 1935			
Preisgebiet R 14	15,80	Preisgebiet R 18	16,30
Preisgebiet R 15	15,90	Preisgebiet R 19	16,50
		Rangzuschlag	+ —,40

Gerste Braugerste, inl. (Aufschläge über Notiz) 19,50-21,50
Inländischer gr., m. u. je nach Hektolitergewicht 18,50-19,25
Futtergerste 20-60 kg (Ex- u. Abschläge auf Grund reichsgesetzl. Regelung)

Inländische gel. u. Tauschgetr. Reichsstadt., ohne Sack bis 31. 8. 1935			
Preisgebiet G 7	15,70	Preisgebiet G 9	16,20
Preisgebiet G 8	15,—	Preisgebiet G 11	16,50
		Rangzuschlag	+ —,40

Qualitätszuschläge für jedes kg je Hektoliter über Durchschnitt: bis 68 kg dazu —,10 je 100 kg, über 68 kg — 15 je 100 kg

Hafer 40-42 kg (Ex- und Abschläge auf Grund reichsgesetzl. Regelung)

Inländischer gel. u. Tauschgetr. Reichsstadt., ohne Sack bis 31. 8. 35			
Preisgebiet G 11	16,40	Preisgebiet G 17	17,20
Preisgebiet G 14	16,80	Rangzuschlag	+ —,30, kaum —,05
		Vermittlungsgebühr	

Qualitätszuschläge für jedes kg je Hektoliter über Durchschnitt —,10
Mais, inl. ab Station . . 22,— Mais mit Sack 21,25

Mühlennebenprodukte Preise — 30 Tage

Weizenkleie mit Sack, (Mühlenpreis, Rangzuschl. Gr. 17) . . .			10,05
Roggenkleie mit Sack, (Mühlenpreis, Rangzuschl. Gr. 18) . . .			10,05
Weizenfuttermehl . . .	13,50	Roggenfuttermehl . .	13,50
Weizenmehlmehl . . .	17,—	Gerstenfuttermehl . .	17,—
Rangzuschl. + —,30, kaum —,05 Vermittlungsgebühr			

Sonstige Futterartikel Preisstand ab Fabrik mit Mindestzuschlag

Erdnußkuchen, grobgem.	16,90	Palmkuchen	15,40
Sonnenkern, grobgem. .	15,70	Kokoskuchen	17,40
Rapskuchen inl. . . .	14,10	Leinkuchen	16,20
Baumwollkuchen amtl. .	14,20	Leinkuchen	17,30
ohne Mindestzuschlag	+ —,20	Rangzuschlag	+ —,40
Biertreber mit Sack .	16,50	Kokosmehl	5,40
Malzkeime	14,50/15,—	Trockenschnitzel	10,20
Trockenschnitzel, Zuckergeh.	0,30	Rangzuschlag	+ —,35

Rauhfutter

Wiesenheu lose, neues	5,50/6,—	Preßstroh, Roggen, Weizen	3,—/3,50
Tagesstroh lose . . .	6,—/6,50	Heu, Gerste	2,60/3,—
Kleestroh	7,—/7,50	Geb. Stroh, Roggen, Weizen	2,50/3,—
		Heu, Gerste	2,40/2,80

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 5. August.** (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Sept. 3,87¾; Nov. 3,87½; Jan. 3,70; März 3,72¾. — Mais (in Hfl. per 100 Kilo) Sept. 51,25; Nov. 52,25 B; Jan. 53,25; März 55,25.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 5. August.** (Eig. Dr.) Donnerstag wegen keine Börse.

* **Badische Obst- und Gemüsegroßmärkte.** Handschuhsheim: Johannisbeeren 20—28, Himbeeren 30 bis 35, Birnen 1. S. 16—20, 2. S. 9—15, Mispel 1. S. 18 bis 20, 2. S. 8—14, Pflaumen 1. S. 20—24, 2. S. 12—17, 3. S. 8—11, Reineclauden 1. S. 20—26, 2. S. 13—17, Mirabellen 29—39, Türk. Kirschen 16—19, Zwetschgen 1. S. 27 bis 30, 2. S. 19—25, Pfirsiche 32—40, Stachelbeeren 7—9, Stangenbohnen 12—17, Tomaten 1. S. 15—17, 2. S. 9—13, Kopfsalat 5 Pfg. Aufuhr und Nachfrage sehr gut. — Weinheim: Türk. Kirschen 20—21, Johannisbeeren 25—28, Stachelbeeren 28—30, Pfirsiche 30—40, 50—55, Aprikosen 50 bis 55, Pflaumen 19—30, Zwetschgen 25—26, Mirabellen 24 bis 32, Birnen 15—25, 8—18, Mispel 30—35, Stachelbeeren 9—10, Stangenbohnen 14—19, Tomaten 20—23, Reineclauden 18—25. Anfuhr 600 Zentner. Nachfrage sehr gut.

* **Pfälzische Obstgroßmärkte vom 5. August.** Freinsheim: Zwetschgen 20—22, Pflaumen 16—20, Mirabellen 16—27, Pfirsiche 1. S. 40, 2. S. 20—30, Mispel 15—20, Birnen 10—20, Tomaten 15—18, Petersilie 18—22, Brombeeren 30, Mingle 14—18. Anfuhr gering. 200 Zentner. Absatz flott. — Bad Dürkheim: Zwetschgen 20—27, Pflaumen 15—19, Mirabellen 20—30, Pfirsich 30, Aprikosen 40, Mispel 20—22, Birnen 15—20, Tomaten 15—19, Mingle 12 bis 14, Anfuhr 400 Zentner grüne Menagen Birnen, Pflaumen, Zwetschgen und Tomaten. Absatz flott. — Weisenheim a. S.: Zwetschgen 20—30, Pflaumen 15—20, Bühler Frühzwetschgen 18—22, Mirabellen 20—23, Pfirsich 30—40, Aprikosen 40—50, Quitten 10—20, Mispel 10—25, Birnen 15—22, Tomaten 15—18, Anfuhr 400 Zentner, große Anfuhr in Zwetschgen, Absatz sehr gut. — Gimmeldingen: Zwetschgen 18—22, Pflaumen 18—22, Mirabellen 20—26, Aprikosen 45, Mispel 12—20, Birnen 12—16, Tomaten 15 bis 16, Petersilie 16—18, Anfuhr und Absatz gut. — Lambsheim: Zwetschgen 20—30, Quitten 14—18, Mispel 18—22, Tomaten 16—17, Pfälzerwein 12, Birnen 8 bis 11, Gurken 5—7 Pfg. Große Anfuhr in Gurken, Zwetschgen und Tomaten gehemmt zu. — Maxdorf: Birnen 15—16, Mingle 20—25, Weißkraut 7,5, Rotkraut 10 bis 14, Gurken 7—7,5, Blumenkohl 25—28, Kartoffeln 4—5, Salat 4—6. Große Mengen Gurken. Absatz und Nachfrage sehr flott.

* **Schifferstadter Gemüsepreise.** Blumenkohl 1. S. 30, 2. S. 20—18, 3. S. 8, Kartoffeln 3,5—4, Kopfsalat 3,5—4, Rotes Bundes 4—5, Dill 4—5, Mirabellen 7—10,5, Rotkraut 12, Weißkraut 7—8,5, Buschbohnen 11, Stangenbohnen 18 bis 20, Gurken 100 Stück 60—100, Zentner 6—8, Salzgurken 1—4, Tomaten 1. S. 15—18, 2. S. 11—14,5, Pfälzerwein 11—12, Birnen 14—19 Pfg.

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 1. August (Schluß amtlich)

Paris	20,28—	Spanien	41,95—	Prag	17,01	Amsterdam	[illegible]
London	15,12½	Mailand	26,22—	Warschau	90,32	Oslo (100 Kr.)	[illegible]
Neuyork	305,12	Berlin	123,20—	Budapest	—	Lissabon	[illegible]
Belgien	51,50—	Wien (alt. G.)	73,20	Belgrad	7,02	Bukarest	[illegible]
Italien	26,07½	Madrid	66,25—	Athen	2,50—	Konstantinopel	[illegible]

Paris, 1. August (Schluß amtlich)

London	74,79—	Spanien	207,25	Tschechoslowakei	15,—	Prag	[illegible]
Neuyork	15,08—	Mailand	132,—	Budapest	75,97½	Berlin	609,—
Belgien	255,—	Madrid	494,12	Stockholm	385,75	Danzig	305,—

Hamburger Metallnotierungen vom 5. August

	Hupfer Brief	Hupfer Geld	Hupfer Umsatz	Zinn-Lin. Brief	Zinn-Lin. Geld	Zinn-Lin. Umsatz		Brief	Geld
Januar	42,—	43,75	...	...	...	...	Silberstreifen	28,75	29,75
Februar	...	...	...	...	...	...	Feinzinn (99,9 v. H.) . . .	58,—	59,—
März	...	...	...	...	...	...	Feinzink (99,9 v. H.) . . .	2,84	2,75
April	...	...	...	...	...	...	Alt-Blei (Letzte)		
Mai	...	...	...	...	...	...	Grauspr. (99,9 v. H.) . . .	2,50	2,8
Juni	...	...	...	...	...	...	Hütten-Reinblei (99,9 v. H.)		
Juli	...	...	...	...	...	...	Bruchblei (99,9 v. H.) . . .	2,50	2,5
August	40,—	40,—	...	300,0	300,0	...			
September	40,—	40,—	...	300,0	300,0	...			
Oktober	40,—	40,—	...	300,0	300,0	...			
November	41,25	40,50	...	300,0	300,0	...			
Dezember	42,—	41,75	...	300,0	300,0	...			

* **Pforzheimer Edelmetall-Notierungen vom 5. August.** (Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Pforzheim): Platin reinstweich rein 9,20 je Gramm; dto. 4 v. H. Palladium 5,30 je Gramm; dto. 4 v. H. Kupfer 3,10 je Gramm; Feingold 2840 je Kilo; Feinsilber 80,50—81,00 ℳ je Kilo; je nach Abnahme von 30 Kilo bis 1 bis 9 Kilo.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Die Nachfrage nach Leerraum war an der heutigen Börse gering. Die Talfracht erhielt mit 90 Pfg. ab Ruhrort und 1,10 ℳ ab Kanal nach Rotterdam und 1,30 ℳ ab Ruhrort und 1,40 ℳ ab Kanal nach Antwerpen-Gent sowie 65 Cents ab Ruhrort und 75 Cents ab Kanal nach Amsterdam einschließlich Schleusen keine Aenderung. Auch die Bergfracht blie

SPORT DER NMZ

Eröffnungsrennen am Großglockner

Der Münchener Kohlrausch siegte in der Rennwagenklasse bis 1100 ccm

Auf der am Samstag dem Verkehr übergebenen Großglockner-Hochalpenstraße wurden am Sonntag internationale Automobil- und Motorradrennen durchgeführt. Es beteiligten 75 Fahrzeuge, darunter drei Deutsche. Die Strecke führte vom Dorf Fusch auf den 2506 Meter hohen Scheitelpunkt der Alpenstraße und wird bei einer Länge von 19,5 Km. und einer Gesamtsteigung von fast 1000 Metern 24 schwere Spitzkehren aufzuweisen. Das Wetter war nach einem regnerischen Morgen kühl und neblig, aber trocken, so daß für den Verlauf des Rennens die besten Voraussetzungen geschaffen waren. Bei den Rennwagen war Alfa Romeo, nachdem Stuck auf Auto-Union seine Nennung zurückgezogen hatte, ohne ernsthafte Konkurrenz und siegte unangefochten. Tabuis belegte in der Tagesbestzeit von 14:48,7, die einem Stundendurchschnitt von 79,500 Km. gleichkommt, den ersten Platz. Die erzielte Zeit ist bei der Schwierigkeit des Rennens sehr ganz vorzüglich anzusprechen. Von den heimischen Teilnehmern der übrigen Kategorien konnte sich nur der Münchener Kohlrausch auf BMW in der Klasse der Rennwagen bis zu 1100 ccm durchsetzen. Er benötigte in 16:13 (77,48 Stdkm.) einen uneinholbaren, überlegenen Sieg. Die beiden übrigen deutschen Teilnehmer, der Mercedesfahrer Schulze-Landmann (München) und Rudolf Steinweg (München), der in der Rennwagenklasse bis 1100 ccm gestartet war, kamen wegen Motordefekte um ihre Chancen und mußten vorzeitig ausscheiden. Die Rennen, denen auch Reichssportführer Mißlaß beiwohnte, verliefen bei ausgezeichneten Organisation ohne Zwischenfall.

Die Ergebnisse:

Motorräder bis 250 ccm: 1. Ludwig Zongerl-Salzburg auf Puch (7:16 (87,16 Stdkm.). **Bis 350 ccm:** 1. Hermann Dixel-Wien auf Velocette 16:08,7 (79,79 Stdkm.) **Bis 500 ccm:** 1. Michael Mayer-Wien auf Husqvarna 16:30,9 (76,04 Stdkm.). **Bis 1000 ccm:** 1. Maurin Schwarzwälder-Wien auf NSU 15:17,3 (76,55 Stdkm.), beste Zeit der Motorradfahrer. **Seitenwagen bis 600 ccm:** 1. Hans Stärkle-Graf auf BMW 16:31,8 (75,68 Stdkm.) **Sportwagen bis 750 ccm:** 1. Erich Bertoni-Gerwischt (Mailand) auf Maserati 16:08,7 (72,44 Stdkm.). **Bis 2000 ccm:** 1. Christian Kautz-Zug auf Alfa Romeo 16:07,0 (69,71 Stdkm.), **Bis 500 ccm:** 1. Wjelscubo-Wodrna) auf Alfa Romeo 15:15,0 (78,78 Stdkm.). **Rennwagen bis 600 ccm:** 1. Kohlrausch-München auf BMW 15:20,20 (77,14 Stdkm.). **Bis 1100 ccm:** 1. Pierre-Dreyfus auf Era 14:54,4 (78,8 Stdkm.). **Rennwagen bis 2000 ccm:** 1. Max Christian-Kärch auf Maserati 15:28,7. **Ueber 2000 ccm:** 1. Marie Tadini-Rivola auf Alfa Romeo 14:42,7 (79,200 Stdkm.), 2. Renato Balestrero-Bergamo auf Alfa Romeo, 3. Zanelli-Riga auf Maserati Pescara.

Hockenheimer Motorradrennen im Film

An den internationalen Motorradrennen in Hockenheim hat auch der Film regen Anteil genommen und besonders charakteristische Szenen in Ton und Bild festgehalten. Die Cameraman des Mannheimer Ufa-Universum waren unermüdlich tätig. Selbstverständlich wurden auch die Fahrerstarten in zahlreichen Bildern aufgenommen. Der Geschäftsmann in einer Gesamtlänge von 300 bis 400 Meter, wird ihn in allernächster Zeit im Universum vorgeführt.

Rennfahrer Geiß Ehrenbürger von Hockenheim

Zum Ehrenbürger der Stadt Hockenheim ernannt wurde der aus hier gebürtige erfolgreiche Rennfahrer Arthur Geiß.

Alfa-Sieg in Frankreich

Kurz vor bedeutenden französischen Automobilrennen, der „Große Preis von Comingès" wurde am Sonntag in den Vogesen ausgefahren. 10 Wagen waren am Start auf der Rundstrecke von Saint-Dié, gestartet von den besten französischen und italienischen Fahrerfahrern. Bemerkenswert wurde die Startliste durch die Teilnahme einiger Engländer und die Privatfahrer Hartmann (Budapest) und de Villapadierna (Spanien).

In zwei Rennläufen über jeweils Runden (110,06 Km.) wurden die besten Fahrer für den Endlauf ermittelt. Der erste Vorlauf gewann Sommer (Alfa-Romeo) vor Giancarlo (Maserati), Chiron (Alfa-Romeo) und Hartmann (Maserati), während im zweiten Lauf Comotti (Alfa-Romeo) vor Lehoux (Maserati) erfolgreich war. Das Finale der Rennen führte dann über eine Strecke von 220,070 Km. und wurde von Sommer (Alfa-Romeo) in 1:09:40,1 Std. mit einem Durchschnitt von 199,800 Stdkm. gewonnen. Der Engländer Raleigh (Alfa-Romeo) benötigte 1:10:40,4 Std. den zweiten Platz vor dem Budapester Hartmann, der Fahrer wie Chiron, Giancarlo und Lehoux hinter sich lassen konnte.

Nuvolari gewinnt den Ciano-Pokal

Der italienische Tazio Nuvolari, der Gewinner des „Großen Preises von Deutschland", kam am Sonntag in Montichiari beim Automobilrennen um den Ciano-Pokal zu einem neuen Sieg. Er gewann das über 240 Km. führende Rennen in 1:42:01,8 Stunden (98,540 Stdkm.) auf einem Alfa-Romeo-Wagen vor seinen Stallgefährten Brivio, Trossi und Dreyfus.

Der Ehrenpräsident der D.J.C.M. (Stich verunglückt.

Der schweizerische Ehrenpräsident der Vereinigung internationaler Motorradclubs (D.J.C.M.), Julius Mehr, starb in Genf bei Opfer eines schweren Auto-Unfalles. Er hat nach wenigen Stunden an seinen Verletzungen.

Bradetzky Doppelmeister

Deutsche Rennmeisterschaften in Grünau

Auf der herrlichen Regattastrecke wurde der zweite Tag der deutschen Rennmeisterschaft zu einem Fest des Wassersports. Zahlreiche Zuschauer hatten sich eingefunden und feierten die Teilnehmer an der Langstreckenmeisterschaft über 5000 Meter an. Vorschau waren die Meisterschaftsentscheidungen von Kämpfen der Jugend und Junioren. Im Einer-Rennen hatte sich Europameister Bradetzky seinen Titel. Die Hamburger Vereinsleiter und Einzerer Lauenburg und Münchener nicht geschlagen. Der Hamburger Bradetzky wurde erneut Meister im Einer-Rennen. Ein Großer Fehler war im Junior-Skiff am Mittag. Die Berliner Mannschaft Flemming-Hetzicke war im Endlauf nur gegen die Angriffe von Klose-Hellmann abzuwehren. Die Münchener Bradetzky-Reich blieben hier im geschlossenen Kiel. Heidemann-Ehlert schafften sich den Titel im Junior-Zweier und in Pierre-Zweier, der erfolgreiche Meisterschaftsrennen Bund, war Wanderpreis für die Schwerte Mannschaft. In der Langstreckenmeisterschaft wurde Bradetzky-Reichswerth, der am Sonntag noch den Einzer gewann, auf Protest disqualifiziert, da er eine Bojen aufgelaufen hatte. Dadurch wurde der Titelverteidiger Berg Meister.

Die Ergebnisse:

Deutsche Rennmeisterschaft 1935: Einer-Rennen: 1. Bradetzky-München 3:06,1; 2. Rennmeister-Hamburg 3:08,8; 3. Einzerer-Hamburg 3:08,1; 4. Lüscher-Gerlach 3:10,4.

Vierer-Rennen: 1. Bradetzky-Hamburg 6:14,1; 2. Wiedemann-Hamburg 6:20,3; 3. Kochem-Hamburg 6:34,1.

Zweier-Rennen: 1. Flemming-Hetzicke (Berlin) 4:29,4; 2. Klose-Hellmann (Hamburg) 4:31,2; 3. Brückmann-Frizsemeier (Essen) 4:32,3; 4. Bradetzky-Reich-München 4:38.

Zweier-Rennen: 1. Holzenberg-Schurr (Hamburg) 5:32; 2. Wiesering-Stadendorf (Hannover-Linden) 5:30; 3. Hubert-Erfurt (Hamburg).

Vierer-Rennen: 1. Wanderpreis Essen 7:08; 2. Polizei Hamburg 4:09,8; 3. BC Köln 4:10,4 Min.

Internationale Tennismeisterschaften in Hamburg

Am Samstagnachmittag errang Denker noch einen schönen Sieg über den Engländer Tinkler, dagegen verlor Jaenicke gegen den italienischen Doppelspielsieger Pallada sowie. Hilde Sperling und Lilly Nuthen kamen zu leichten Siegen.

Die Ergebnisse:

Männer-Einzel: Tarlowski — Hans 7:5, 6:2, 9:7; Denker — Tinkler 4:6, 6:4, 6:3, 7:5; Pund — Jaenicke 6:3, 3:6, 6:2, 6:3; Kukuljevic — Jaenicke 4:6, 6:2, 8:3, 7:1; Pallada gegen Pallada 6:3, 6:0, 6:1; Puncer — Henkel 6:1, 6:1, 6:4.

Frauen-Einzel: Sperling — Neumann 6:0, 6:0; Nuthen gegen Stein 6:1, 6:1; Grad — Semmes 2:6, 6:2, 6:4.

Tennis in Hamburg

Nur v. Cramm, Henkel und Denker siegreich

Ein sogenannter „Volkstag" hatte den Kämpfen um die internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland in Hamburg am Montag einen sehr guten Besuch gebracht. Mehr als 5000 Sportbegeisterte sahen auf der ganzen Reihe interessante Kämpfe, bei denen es manche Ueberraschung gab.

Im Männereinzel wurden die letzten acht Teilnehmer ermittelt, und zwar sind es von oben nach unten: v. Cramm, Pallada, Cernoch, Denker, Puncer, Spigelt, Kukuljevic und Henkel, also drei Südslawen (!), zwei Deutsche, ein Ungarn und ein Tschecho.

Unser Meister von Cramm hatte gegen den Polen Tarlowski keine große Mühe; er gab insgesamt nur fünf Spiele ab. Sein Gegner im Viertelfinale wird der Südslawe Pallada sein, der den Engländer Hilde ohne Satzverlust bezwang und dabei ausgezeichnet gefallen konnte. Ein interessantes Spiel lieferte auch der Tschecho Cernoch hin, der den stärker eingeschätzten Italiener Nuba mit 6:4, 6:2, 6:4 bezwang. Der Hamburger Hans Denker, der in den letzten Nachmittagsstunden den Schweizer Meister Kühner überzeugend mit 6:2, 6:3, 6:3 schlug, wird es nun mit dem Tschechen zu tun haben. In der unteren Hälfte dürfte vor allem die Begegnung zwischen dem Südslawen Puncer und dem ungarischen Ex-Davispokalspieler Spigelt (alias Schmidt) interessant werden. Der Kieler Kai Pund mußte sich gegen Puncer anfangs mit allen Kräften, reüssierte aber nach dem zweiten Satz und verlor zum Schluß glatt. Der Südslawe J. Kukuljevic hatte gegen Spigelt recht gut. Er führte nach gewonnenem ersten Satz im zweiten 4:1, ließ dann aber nach und der erfahrene Ungar gab dann den Kampf nicht mehr aus der Hand. Heinrich Henkel gab gegen den Tschechen Hebo keinen Satz ab und trifft nun auf den dritten Südslawen, den bekannten Kukuljevic, der den Polen Hebo in vier Sätzen niederrang.

Bei den Frauen setzte die junge Berlinerin Wilhelm in der zweiten Runde für eine große Überraschung, indem sie doch die harte Tschechoslowakin Cepkova, die in Wimbledon gegen die Weltmeisterin Moody einen Satz gewonnen hatte, leicht mit 6:1, 6:2. In der dritten Runde heben jetzt außer Frl. Wilhelm noch Frau Schomburgk, Frl. Stolle-Lemgenauer, Frl. von Dindrat, Frau Fellmann, Frl. Ottberg-Krüger und die Italienerin Tonelli. Die Titelverteidigerin, Frau Sperling, und die Polin Jedrzejowska sind jetzt auch eine Runde weitergekommen.

Die in Angriff genommenen Vorrundenspiele im Gemischten Doppel brachten u. a. das Ausscheiden von Frau Stucke-Burmen gegen die Ungarn Semmes-Schmidt, einen leichten Sieg der Titelverteidiger Frau Sperling-v. Cramm über Frau Borcsik-Jacoby und einen Ueberraschungssieg von Frl. Wedekind-Piegner über Frl. Cepkova-Cernoch.

Die Ergebnisse:

Männereinzel: v. Cramm — Tarlowski 6:1, 6:2, 6:2; Pallada — Wilde 7:5, 6:0, 6:3; Cernoch — Nuba 6:4, 6:3, 6:4; Denker — Kühner 6:3, 6:3, 6:3; Puncer — Pund 6:3, 12:14, 6:1, 6:1; Spigelt — Pohlhausen 3:6, 6:4, 6:2, 6:4; Kukuljevic — Hebo 6:2, 4:6, 6:4, 6:3; Henkel — Wilde 6:4, 7:5, 6:2.

Frauenetzel: Noel — Wilhelm-Dellinger 6:3, 6:3; Wilhelm — Cepkova 6:1, 6:2; Cronemann — Rosenbaum 6:1, 6:3; Fellmann — Hudemann 6:2, 6:2; Tonelli — Sander 6:3, 7:5, 10:8; Jedrzejowska — Schnether-Prix 5:1, 6:0; Sperling — Weber 6:3, 6:4; Ottberg-Krüger — Chapuret 7:5, 6:4; von Dindrat — Heitmann 7:5, 5:7, 6:3; Schomburgk — Kovac 6:3, 6:2.

Die Amerikaner nicht zu schlagen

Franzosen und Italiener unterliegen in Paris

Bei einem Leichtathletik-Sportfest im Pariser Stadion Colombes versuchten die besten französischen und italienischen Leichtathleten vergeblich, den Amerikanern Widerstand entgegenzusetzen. Vor 20 000 Zuschauern gewannen schließlich der Italiener Pana und die Franzosen Scherrer u. Noel ihre Bestbewerbe. Glänzend lief der Amerikaner Cope die 110 Mtr. Hürden in der hervorragenden Zeit von 14,3 Sekunden. Peacock kam im Stabhochsprung auf 7,94 Meter. Der Franzose Robert Paul verbesserte den französischen Weitsprung-Rekord von 7,09 auf 7,70 Meter.

100 Meter: 1. Peacock-USA 10,6; 2. Dondelinger-Frankreich 10,8. — **400 Meter:** 1. Bunce-USA 48,2. — **800 Meter:** 1. Pantzi-Italien 1:58,4; 2. Boulier-Frankreich 1:54,4. — **1500 Meter:** 1. Bright-USA 3:56,6; 2. Normand-Frankreich 3:57,2; 3. Beccali-Italien 3:57,2. — **5000 Meter:** 1. Richard-Frankreich 14:58. — **110 Meter Hürden:** 1. Cope-USA 14,3. — **400 Meter Hürden:** 1. Moore-USA 54,5. — **Stabhochsprung:** 1. Bonn-USA 3,90 Meter; 2. Ramadier-Frankreich 3,80 Meter (5. Sieger). — **Hochsprung:** 1. Johnson-USA 1,96 Meter. — **Weitsprung:** 1. Peacock-USA 7,94; 2. Robert Paul-Frankreich 7,70 Mtr. (neuer Rekordhalter). — **Diskus:** 1. Noel 45,38 Mtr.; 2. Winter (beide Frankreich) 44,38 Meter. — **4mal 100 Meter:** 1. USA 41,8; 2. Frankreich 42,6. — **4mal 400 Meter:** 1. USA 3:10; 2. Frankreich 3:20.

Mannheim empfängt seinen deutschen Meister

Seit Jahren ist es uns zum ersten Male wieder vergönnt, einen deutschen Meister in unseren Mauern willkommen zu heißen.

Unser lieber Neckermann kehrt mit der Würde eines deutschen Meisters über 200 Meter in seine Vaterstadt zurück.

Darauf sind alle Mannheimer stolz!

Und darum wird ihm auch ganz Mannheim heute, Dienstag abend, wenn er um 19.54 Uhr am Hauptbahnhof eintrifft, einen schlichten, aber würdigen Empfang bereiten.

Ich fordere alle der Ortsgruppe Mannheim des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen angeschlossenen Vereine auf, sich in stattlicher Zahl am Hauptbahnhof gegen die achte Abendstunde einzufinden. Ehre, wem Ehre gebührt!

gez. W. Körbel, Obersturmführer.

Hermannia Frankfurt wieder Florett-Mannschaftsmeister

Erster Tag der deutschen Fecht-Meisterschaften in Frankfurt

In Frankfurt a. M. begannen am Sonntag vormittag die deutschen Fechtmeisterschaften, die sich über sechs Tage erstrecken. Am ersten Tag wurden die Meisterschaften im Florett-Mannschaftsfechten entschieden. Den Titel konnte sich erwartungsgemäß wieder die Frankfurter Hermannia holen. Das ist nicht verwunderlich, wenn man weiß, daß in der Frankfurter Mannschaft die augenblicklich besten deutschen Florettfechter fehlen. Hermannia war mit Verdee, Meisenhauer, Eisenecker und Feramolli ihren Gegnern teilweise so überlegen, daß verschiedene Gefechte schon bei jeweils neuen Siegen der Frankfurter abgebrochen werden konnten. Die Kämpfe, die sich vom frühen Vormittag bis in die späten Abendstunden hinzogen, hatten am Nachmittag einen ausgezeichneten Besuch aufzuweisen.

Der stärkste Gegner der Frankfurter Hermannia war der Offenbacher TV, der auch den zweiten Platz belegte. Die Ueberraschung war aber die Mannschaft des TV Ulm mit Gotsch an der Spitze, die sich nicht nur bis in die Endrunde durchkämpfte, sondern hier sogar sehr gute Ergebnisse herausholte. So wurde sie vom Offenbacher TV nur knapp mit 9:7 geschlagen und konnte dem Wiesbadener BC sogar ein 8:8 abringen. Nur der bessere Trefferquotient entschied dieses Treffen für die Wiesbadener. Ueberraschend kam, daß der Deutsche Fechtclub Hannover im Verein mit dem Bremer Fechtverein und dem TV Pforzheim schon in der Vorrunde ausschied.

Ergebnis der Mannschafts-Florett-Meisterschaft:

1. Hermannia Frankfurt; 2. TV Offenbach; 3. TV Ulm; 4. BC Wiesbaden. — **Einzelergebnisse der Schlußrunde:** Hermannia — Ulm 12:4; Offenbach — Wiesbaden 9:7; Hermannia — Offenbach 11:5; Offenbach — Ulm 9:7; Wiesbaden — Ulm 8:8 (91:87 Treffer); Hermannia — Wiesbaden 9:4 abgebrochen.

Ferner konnte am Sonntag noch die Meisterschaft im Frauen-Florettfechten bis zur Vorschlußrunde geführt werden. Vorschluß- und Endrunde werden am Montag nachmittag entschieden. Die Fechterinnen der Meisterklasse konnten sich ohne Ausnahme durchsetzen. Bei den Fechterinnen der Mittelklasse gab es, wie erwartet, harte Aufstiegskämpfe. Ueberraschungen waren nicht zu verzeichnen.

Lebensfreude!

Kraft und Schönheit offenbaren sich in diesem Sprung einer französischen Sportlehrerin. (Weltbild, M.)

Preisverteilung auf der Wasserkuppe

Reichsluftsportführer Bruno Loerzer nahm am Montagvormittag die Preisverteilung zum 15. Segelflugwettbewerb vor. In der Wertungsgruppe Gesamtleistung schnitt die Luftsportlandesgruppe Dresden am besten ab und ihr fiel auch der vom Reichsluftfahrtminister Göring gestiftete Ehrenpreis zu. Die Plätze belegten die Luftsportlandesgruppen Stuttgart, Offenbach, Darmstadt und Hannover. In der Wertungsgruppe der besten Piloten kam der leider tragischerweise verunglückte Motorflugpilot Delpfhauer-Dresden mit etwa 2000 Punkten auf den ersten Platz. Ihm folgten Spätes-Dresden, Steinhoff-Darmstadt, Bertram-Hamburg, Riedel-Karlsruhe und Brandis-Dresden.

In der Wertungsgruppe Mannschaftsbilanzen führt die Luftsportlandesgruppe Pommern vor Dortmund und Darmstadt. Als beste Starkmannschaft gingen aus dem „Rennen" vier Mannschaften der Luftsport-Landesgruppe Darmstadt hervor, denen je eine Mannschaft von Pommern und Dortmund folgen. In der Wertungsgruppe der besten Mannschaftsführer zeigt sich folgende Reihenfolge: Luftsport-Landesgruppe Pommern, Luftsport-Landesgruppe Darmstadt, Luftsport-Landesgruppe Dortmund. Die Kraftfahrer, die diesen Wettbewerb in hervorragender Weise mit entschieden helfen, wurden wie folgt bewertet: Darmstadt, Dortmund, Königsberg.

Bei der großen Fülle von praktischen und wertvollen Ehrenpreisen wie sie selten eine Veranstaltung in Deutschland erlebte, konnte der größte Teil der diesjährigen Wettbewerbsteilnehmer bedacht werden.

Frankreichs Wasserballsieben spielte in Paris gegen die Nationalelfen von Südslawien und verlor überraschend mit 2:3 (0:1) Treffern.

Einen Diskuswurf von 50,41 Meter erzielte die amerikanische Olympiaoffnung Carpenter bei einem Sportfest in Boras (Schweden). Eine Ueberraschung gab es im 100-Meter-Lauf, wo der Schwede Ehrenberg in 10,6 vor Treyer (USA) einkam. Der Amerikaner Stetson sprang 4,15 Meter Stabhoch, der Schwede Ljunberg Weitsprung 4,60 Meter.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

PO

Neckarstadt-Ost. Dienstag, 6. August, 20 Uhr, Besprechung der Block- und Zellenleiter in der Neckarstadt, Lange Rötterstraße.

DAF

Die Sprechstunden der Fachgruppe Hausgehilfen finden jeweils Mittwochs auf der Geschäftsstelle der DAF., Ortsgruppe Neckarau, Rheingauschule 6, in der Zeit zwischen 16.30 bis 18 Uhr statt.

Am Dienstag, den 6. August, 19 Uhr, Sitzung im Restaurant „Zum Engel" in Neckarau für sämtliche Hauptzellenwalter und Hauptblockwalter der DAF.

NS-Frauenschaft

Achtung, Ortsgruppenleiterinnen! Die Abrechnung der Zeitungen der Abteilung Volks- und Hauswirtschaft muß unbedingt bis spätestens 7. August erfolgen in L 8, 7—8 von 9 bis 12 Uhr.

KdF

Ferienkolonien für August 1935

Die Belegung der Ferienkolonien wird zunächst bis Mitte August zurückgestellt. Führer und Führerinnen, die bereit sind, nach diesem Termin vier Wochen lang eine Kolonie zu führen, melden sich umgehend auf dem Amt.

„Kraft durch Freude"

Fahrt Nr. 19 vom 9. bis 18. August — Nordlichtfahrt. Die Fahrtkarten etc. sind am Dienstag, 6. August, vormittags von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 16 bis 19 Uhr auf dem Amtsamt L 4, 15, abzuholen. Außerdem erfolgt noch Kartenausgabe am Mittwoch, 7. August, vormittags von 10 bis 12 Uhr. Einige Teilnehmer haben noch die Fahrtkarten einzuzahlen, dieselben werden hiermit aufgefordert, das bis Dienstag, 6. August, abends 18 Uhr, nachzuholen. Nach diesem Termin werden keine Beiträge mehr angenommen. Ebenso werden am Mittwochnachmittag keine Karten mehr ausgegeben.

Fahrt Nr. 31, Tagfahrt vom 12 bis 19. August. Die Karten sind sofort einzuzahlen.

Fahrt Nr. 32, 33, 34. Die Fahrtkarten sind unverzüglich einzuzahlen. Spätester Einzahlungstermin Donnerstag, 8. August. Wer diesen Termin nicht einhält, wird von der Teilnehmerliste gestrichen.

Fahrt Nr. 35. Freifahrt vom 7. bis 14. August. Die Fahrtteilnehmer treffen sich am Mittwoch, den 7. August, abends 20.30 Uhr Hauptbahnhof Mannheim. Abfahrt nach Heidelberg um 21.53 Uhr, dort umsteigen in Sonderzug. Abfahrt 0.02 Uhr.

Ortsmarte Fahrt nach Gernsbach Sonntag, 11. August. Bis Dienstag, 6. August, abends, noch Schlußmeldung für diese Fahrt eingereicht sein. Anmeldungen werden ab Mittwoch nur noch auf dem Kreisamt L 4, 15, entgegengenommen.

Sport für jedermann

Mittwoch, 7. August

Frühliche Morgenstunde: 6.30—7.00 Uhr Gymnastikhalle Stadion, Frauen und Männer. — 6—6.30 Uhr Gymnastikhalle Stadion, Frauen und Männer.

Allgemeine Körperschule: 19.30 bis 21.00 Stadion, für Frauen und Männer. 19.30 bis 21.30 Uhr Sandhofenschule Frauen und Männer.

Fröhliche Gymnastik und Spiele: Jeweils von 19.30 bis 21.00 Uhr Friedrichsschule, Feldstraße, Frauen und Wilhelm-Wundt-Schule, Neckarau, Frauen.

Leichtathletik: 17.30—19.30 Uhr Stadion, Hauptspielfeld, Frauen und Männer.

Schwimmen: 21.30 bis 23 Uhr Städtisches Hallenbad Halle 1, Frauen und Männer. 9 bis 10.30 Uhr Mixtebad Kraftfl, für Hausfrauen.

Kleinkaliberschießen: 17.15 bis 19.15 Uhr Schützenhaus der Schützengesellschaft 00, Verlängerte Fahrlachstraße, Frauen und Männer.

Reichssportabzeichen: Von 17.00 bis 19.00 Uhr Stadion-Hauptspielfeld, Männer.

Reiten: 20 bis 21 Uhr Reithalle im Schloß, Frauen und Männer.

Was hören wir?

Mittwoch, 7. August

Reichssender Stuttgart

6.00: Frühkonzert. — **8.00:** Frauenfunk. — **11.00:** Hausmusik und Plauz. — **12.00:** Mittagskonzert. — **14.00:** Musik zwischen Zwei bis Drei. — **15.30:** (K)-Funk. — **16.00:** Musik im Freien. — **17.00:** Musikalisches Plauderkunst. — **18.30:** Marsch. — **18.45:** Zum 100. Geburtstag des schwäbischen Bauernbildners Chr. Wagner. — **19.00:** Unterhaltungskonzert. — **19.45:** Tagesspiele. — **20.15:** Reichssendung: Stunde der jungen Nation. — **20.45:** Tänzerstunde. — **21.25:** Kammermusik. — **22.20:** Saardienst. — **22.30:** Abendkonzert. — **24.00:** Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.30: Fröhliche Morgenmusik. — **8.00:** Morgenständchen. — **10.15:** Lieder zur Gitarre. — **10.45:** Fröhlicher Kindergarten. — **11.00:** Hausmusik. — **12.00** Musik zum Mittag. — **14.00:** Opern. — **15.15:** Kammerchor des Deutschlandsenders Kopf. — **16.45:** Bücherstunde. — **18.00:** Musik im Freien. — **17.30:** Funktechnik. — **17.45:** Deutsche Bergleute bauen die erste Eisenbahn. — **18.00:** Das heutige Blatt. — **18.30:** Nachrichtenübersicht 1935. — **19.00:** Feierabend-Unterhaltung. — **20.45:** Alte Kameraden, Klaviermusik. — **21.45:** Erwin Geisler spielt Brahms. — **22.30:** Sirius Nachtmusik. — **23.00:** Tanzmusik.

MARCHIVUM

ALHAMBRA

Ab heute in Neuaufführung:
Einen der größten Erfolgsfilme der Spielzeit 1934/35

Greta Garbo's
Meisterwerk

Königin Christine

Dieser Film ist die Krönung der Schauspielkunst!

Ein großes und kostbares Erlebnis!

In deutscher Sprache!

Anfangszeiten: 3.00, 4.40, 6.30, 8.35 Uhr

SCHAUBURG

Ab heute:

Ein Film von menschlichen Leidenschaften im unterirdischen Kampf der Diplomatie.

Die Schloßherrin vom Libanon

In den Hauptrollen:
Mlle Spinelly
und
Jan Murat
der französische Hans Albers
in deutscher Sprache!

Ein Spionage-Film

der syrischen Wüste, der in ungeheuren spannenden Aufnahmen alles in seinen Bann zwingt.

Ein Film der interessanten Gegensätze, der großartigen Schauplätze:
einsame Wüste, lebhafte orientalische Großstadt, romantisch-geheimnisvolles Felsenschloß — —

Interessantes, reichhaltiges Beiprogramm!

Beginn: 3.10, 5.35, 8.10 Uhr

Nur im **GLORIA PALAST** Seckenheimerstraße

Täglich: 4.00, 5.50, 6.50 8.20

Mittwoch letzter Tag:
Die bayerische Urtype
Weiß Ferdl
als der polnische Jude Schlemiel Tipp
Paul Heidemann, Leo Peukert, Betty Bird, Grit Heid in

Die Mutter der Kompagnie

— Die tolle Militär-Groteske —
Im Vorprogramm das Lustspiel
Der verhexte Scheinwerfer
mit Karl Valentin, Liesl Karlstadt
Kulturfilm — Ufa-Woche

CAPITOL

Heute u. morgen - Nur 2 Tage
Auf vielseitigen Wunsch
Marona - Richter - Kampers - Elster
Raid - Alberti - Martens - Auer

3 Kaiserjäger

Ein Volksstück v. Angermayer

Jugendfrei!

Haltbare Gurken

die weder anlaufen noch weich werden, erzielen Sie durch meinen Gewürzessig. Er gibt einen würzigen, pikanten Geschmack und braucht weder nicht gekocht zu werden. Liter 45 Pfg.
Markengewürz Paket 20 Pfg.
Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1 Nr. 16.

SCALA

Unwiderruflich nur bis Donnerstag!

Ein beglückender Film — ein wahrhaftes Volksstück von Format:

Hermine und die sieben Aufrechten

Nach Gottfried Keller.
mit
Karin Hardt, H. George
Alb. Lieven, P. Henckels

„eine politisch und künstlerisch besonders wertvoll"

Beginn: 5.00 8.20 Uhr

Rauschender Erfolg!

Ufa-Revue

Film-Operette
mit
Ellen Richter, Harald Paulsen, Adele Sandrock, Ralph A. Roberts, Wlad. Romanowsky, U. Grahley, A. Lieven

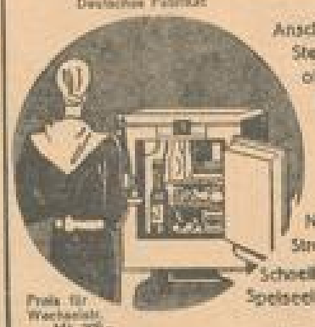
Täglich 3.00, 5.50, 8.20 Uhr

UNIVERSUM

Trauer- u. Gesellschaftsanzüge, auch Paletots wenig, billigst verkauft u. verleihen
Etage Ringel
O 3, 4a, 1 Treppe
neben Neugebauer

Jede Anzeige in die **N. M. Z.**

Der neue billige, vollautomatisch elektr.
Kühlschrank
für den kleinen und mittleren Haushalt
ca. 60 Liter Kühlraum-Inhalt
Deutsches Fabrikat



Anschluß an jede Steckdose ohne jegliche Bedienung
Niedriger Stromverbrauch
Schnelle Würfel- u. Speiseeis-Bereitung
Preis für Wechselstr. Mk. 395.–
Größere Modelle für alle Zwecke
Rheinelektra
P 7, 23 Stadtabteilung Tel. 280 87

Hindenburg-Park!
Samstag, 10. Aug., abends ab 8 Uhr
ein
heiterer Tanz-Abend
der 6 Solisten des
Kölner Opernballetts
Parodien, Scherze, Grotesken, Bauernkunst.
Bei ungünstiger Witterung in der großen Halle.
Eintritt 30 Pfg.
Auf Straßenbahn-Parkplatzscheine 20 Pfg. auf Dauerkarten 10 Pfg. Zuschlag.

Bei **Maler-Arbeiten**
E. Fögele
Ludwigshafen, Luitpoldstr. 19
verl. Sie unverbindl. Vorschläge

Anzeigen in der NMZ haben größten Erfolg!

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Waldpark-Restaurant am Stern
Telephon 238 66
Tägl. von ½4—½7 Uhr: **Kur-Konzert**
bei annehmbarem Wetter — Eintritt frei
Jeden Samstag von ½9—12 Uhr: TANZ
Jeden Sonntag von 5—12 Uhr: Konzert u. Tanz
Vergessen Sie bitte nicht den Tiergarten mit den vielen neuaufgenommenen Tieren

FERIEN-FAHRTEN!

8 Tage Oberbayern
Fahrpreis nur RM 46.— mit Verpflegung RM 5.– Höchste Anfahrten: 13. August, 4. und 17. September

8 Tage Ueberlingen a. Bodensee
Fahrpreis RM 48.—, mit Verpflegung RM 54.— Abfahrt: jeden Sonntag Paradeplatz.

Donnerstag, 6. August, vormittags 8 Uhr im Allweiter-Autobus bis
Miltenberg am Main
über Neckartal — Eberbach — Amorbach und retour über Erbach usw. Fahrpreis nur RM 6.—.
Anmeldungen sofort erbeten:
Mannheimer Omnibus-Verkehrs-G. m. b. H., D 4, 5, Tel. 314 38
Mindestbeteiligung 25 Personen. Gesellsch. Reisen

Offene Stellen

Evang. Damen u. Herren
als Werber, Vertreter(innen) bei mäßigem, verdienstmäßig, gesucht. Richtsuchende werden eingearbeitet. Vorzuhel. mit Lichtbild Mittwoch u. Donnerstag 10—12 u. 3—6 Uhr: Deutschland, D 1, 7—8, Zimmer 12.

Fleischbrühe Würfel u. Würzsoße „Original-Hebler". Gen.-Vertreter f. verfch. Orte u. Bezirke bei zu vergeben. Ang. u. Z. 3, 1960 an Ala, Düsseldorf 24.

Jüng. Servierfräulein sof. gesucht
Adr. L. d. Gefch.

Tüchtige Flickerin ges. Ehlt, J 4a, 9

Gleich, ehrliche Hausbaltshilfe Monatsbericht 1 Std. sucht, gesucht. Gefl. mit 5 U. Gefr. L. d. Gefch.

Singer Nähmaschinenfabrik in Mannheim u. umgebung weiter Gebiet sucht Vertretung Gewandtheit s. T. verb. Angeb. u. V. 2181 bd. Anzeigenmittelgesellschaft m. b. H. Stuttgart.

Bäcker-Lehrling
gesucht.
Bäckerei
Karl Lang,
Ogersheim,
Schillerstraße 18.

Weil die NMZ!

Stellengesuche

Junger Mann, 23 Jahre, sucht Stellung als
Fuhrmann
am liebsten in Speditionsgeschäft. Adresse in der Geschäftsst. d. Bl.

Chauffeur-Hausmeister
Gelernt, mit kaufm. Tätigkeit, sucht pass. Stelle. Angeb. u. X O 61 an die Gesch.

Suchen Sie Stellung?
Eine kleine Anzeige in dieser Zeitung hilft Ihnen

Verkäufe

Gelegenheitskauf!
50 verschiedene Schlußscheibenschlüsselhöfe RM 12.— bis 15.—, Stahlschränke, Weichsenschraubstöcke, eine Leitspindeldrehbank Sicher, 325 × 3000 mm mit Kreuzsatz, 60 mm Hohlspindel, 1 Schmiede-Bohrmaschine 30 mm Bohrleistung, 1 Tischbohrmaschine 1, Stirnmenzentrisch, 13 mm, eine Rundschleifmaschine, 500 mm Schleiflänge, 1 große Bohrmaschine 50 mm, Hebenmüller, preiswürdig abzugeben. Angeb. unt. N A 310 an die Geschäftsst. d. Bl.

Laden-Einrichtung
f. Lebensmittel billig abzugeben.
Neckarau, Friedrichstr. 57.

Kirschbaum-Schlafzimmer
mod. Schreinerarbeit, m. Frisierkommode zu verkaufen.
Adr. in d. Geschäftsst.

1 eleganteres, fast neues Speisezimmer
mit Anbiet. billig zu verkf. Besichtigung 2. 10—4 u. 7—9 L. 14, 5, parterre

2 Ladenschränke
m. Schiebetüren u. Schubladen, 1 Tischen, Glasaufsatz, Regale, Glasplatten mit Nickelgeh., 1 Drehstuhlsessel mit Gewicht, zu vk. F 2, 12, Schmiederer, Hof lks.

Neue Möbel zu billig. Preisen: Speiseg., Schlafz., Küchen, gel., 190 cm Büfett, Vitrine 175.–, Eiche m. Kuchb., eleg. Kredenz, 160 cm, 265.–, Einzelbett, 120.–, 160.–, 185.–, 210.–, Schreibt., 38.–, Ausziehtt., Polsterh. 10.–, Zimmerg. 14.–, 17.–, Küchenbet. 70.–, 1-, 2- u. 3-tür. Schränke v. 27.–, 1. gl. Herd, 60 L. Stückle, R 2, 1

Sehr wichtig! Erst vergleichen! Dann kaufen!
A. neue verkaufen
Nähmaschine
für RM 98.—
Versenkbarer mit RM 110.– an; neue Ph.-Maschine a. RM 75.– an; verschied. gebrauchte, zum nähende von RM 20.– an, mit Garantie.
Plattenkuber, H 3, 2
b. altbekannte Fachgeschäft!

Frisch eingetroffen!
Chaisel. umlifter, modern, Bez. ab
18.–
Moderne Couches
m. Rückenlehne, guter Bezug mit Federkerne,
48.–, 68.–, 75.–, 85.–, 95.–
bei
Möbel Klinger
S 2, 6 u. T 1, 8
Kein Laden, daher billige Preise.

Ihre Ehestands-Darlehen
gut verwend. beim
Möbel-Kauf
Große Küchen Ausstellung
aller Neuheiten sowie preiswerte
Schlafzimmer
von d. billigsten bis zum feinsten
Qualitäten
größte Auswahl
für jedermann
bei Zimmermann
N 4, 20
Lest die NMZ

Einige gut erhaltene
gebr. Küchen
preiswert zu verkaufen.
Gräßfeld, N 7, 6

Besondere Gelegenheit!
Schlafzimmer
Birke pol., sowie
Küche
gut erh., preiswert zu verkauf. Qu 3, 4, 1 Tr.

Nähmaschine
Pfaff, Zentralschiff, sehr billig zu verkf. A 4, 7a, 1 Tr.

neuf bis Mk. 8.–
Dürkopp-Adler
Gut erhaltene
gebrauchte
ganz billig
Pfaffenhuber
H 3, 2

Gelegenheit!
2 Matr., Roßh., gut. Zust., neue Schlafcouch (Kokosfaser), 3 Sessel, sow. Bettstellung, m. 2 Bettkästen, lof. Verkauf. G. Rücherer, Qu 5, 4, 2 Tr.

Trotz-Fax, 1 J. gebraucht, pr. Salz- u. Pfeffer-Schmenger, 1 J. zu verkf. Ritter, Geibelstr. Nr. 21

Modern., weißes **Kinderwagen** zu verkf. Schwetzingerstr. Nr. 108, 1 Tr. r.

Kaufgesuche

Gasherd
m. Backofen, Kochtöpfen, gut erh., s. Hin. ges. Ehlt, J 4a, 9

Weinfässer
jeder Dimension, in allen Größen kauft. Ang. unt. G E 108 an die Gesch.

Kaufe
stets gute Herrenkleider Pfandscheine usw.
Finkel, H 6, 1
Karte genügt

Kaufe gebr. Möbel
zu Höchstpreisen.
Jerusalem, 280 45
Goldstein, T 4a 1

Hypotheken

1. Hypotheken
und
Neubaukapital
ab 4½% Zinsf. feine Verzinsung, unkündbar.
Schubert
Immobilien,
U 4, 4.
Fernspr. 280 44.

Immobilien

Metzgerei-anwesen
in guter Lage, direkt billig
zu verkaufen.
Schubert, Immobilien, U 4, 4.
Fernspr. 280 44.

Renten-haus
Rückerstatt. mit Bad, Elektr., Garagen-Werkst., sehr gut. Rent.
zu verkaufen.
Schubert, Immobilien, U 4, 4.
Fernspr. 280 44.

Vermischtes

ZUR BOWLE
1934er
St. Martiner Schloßberg
Natur
Literfl. o. Glas
80 ₰
1934er
Bruttiger Kapellenberg
Mosel
Literfl. o. Glas
1.10
STEMMER
O 2, 10

VOGEL-Fahrradständer
für alle Betten.
Garagen- und Wellblechbauten
aller Art
Stahldächer
Gartenzäune
Kinderwschränke
L. VOGEL
Stahlbrach i. W.
Postfach 46.

Automarkt

Auto- u. Motorrad-
Schlußlampen nach Vorschrift
Glühlampen
Licht-Batterien
Bremsband
Dichtungen
Herstellung
sämtlich
alles Zubehör
empfiehlt
Auto-Rösslein
C 1, 13, beim Paradeplatz
Auto Reparatur Gr. Kfz.-Spezialwerkstätte f. Vergasser

Selbstfahrer
neh. jeder neue Wag.
Th. Voelckel
Inhab. der Firma der Selbstfahrer-Union Deutschlands
Mannheim Tel. 277 12
Stadtgeb. Stadt. Garage

8/40 Opel
noch verkauft, in tadellos. Zustand, lackiert, 300 Mk.
Gesundbrunnen 28, Fernspr. 307 12.

8/40 Opel
Lieferwagen-Limousine
2 Sitz., frisiert, neu überholt in sehr gepfl. Zustand gibt ab
Lehmann, Friedrichstr. Str. Nr. 201, Telef. Nr. 44 258

BMW
Sportwagen, Zweisitz., zu verkaufen.
Goliath-Motor.-Dienst
O. Kanzelmann, Neckarauer Str. Nr. 245.

Mietgesuche

Zimm. u. Küche
z. 15. 8. od. 1. 9. zu m. ges. Ang. unt. W Z 58 an d. Gesch.

Geg. Ueberlassg. eines leer. Zim. Oberm. rauchs. Kaufmann die Führung d. Bücher sowie sonst. Schriftl. Arbeiten übern. u. X A Nr. 30 an die Gesch.

Mietgesuche

Zim. u. Iet. Postl. sucht p. sofort erläßlich möbl. Zimmer in nur allerbest. Lage (Ring, Anl., Rheinstorm) mit fl. W. od. Badeg., in nur ar. Herr. Tel. erb. Eilang. unt. X B 66 an die Gesch.

Modern möbl. Zimmer
evtl. Wohn- u. Schlafzimmer, mit fl. Wasser, Bad u. Telephon, in Oststadt od. Ruhe Waldstadt gesucht. Angebote mit Preis unter X E 68 an die Geschäftsst.

Vermietungen

Friedrichsring, R 7, 32, 2 Tr. **sonnige 7-Zimmer-Wohn.** mit Zubeh., neu gr., Zentralheiz., evtl. auch Garage, z. 1. 10. zu verm. Näh. R 7, 35 im Büro, Ruf 318 87.

Schöne, moderne **2-Zimmer-Wohnung** mit Nebenzimmer, 2 Balkone und Zentralheiz., in sehr gutem Hause an ruhig. Mieter zum 1. Oktober zu verm. Näh. J 1, 3/4, 2 Tr. rechts.

C 3, 2
Prima Laden m. 2 Zim. u. Küche zu vermiet. Pr. 60.–

Sonn. gr. 4 Zim.-Wohnung
Speiseg., Wandf., Balk., z. 1. Okt. zu verm. Rheinhäuserstr. Nr. 58, Näh. part.

Schöne **4-Zim.-Wohng.**
Collinistr. Nr. 42 2. Etg., lof. od. z. 1. 9. zu verm. Anzuf. v. 3—5. Fernspr. 202 01

1 Zim., Küche 18, 20, 22
1 Zim., Küche 25, 33, 42.–
3 Zim., Küche 48, 50, 55.–
4 Zim., Küche 65, 68, 76.–
sowie Läden 15, 17, 18.–
Rudow, Schäfer, T 4a, 11

Sep. mbl. Zim.
sofort zu vermieten.
M 3, 7.

Möbl. Zimmer
hell, zu vermieten.
M 1, 4b, 3. St.

Neu hergerichtet
2 Zim. u. Küche
D 2, 15, 5. St.
z. 15. 8. zu vermieten. Preis 40 Mark.

1 Zim. u. Küche
i. Käfertal-Süd, Neub., an ruhige Dame zu vermieten.
Angeb. u. X D Nr. 62 an die Gesch.

1 Zim. u. Küche
an ält. Ehepaar od. alleinst. Person z. 15. 8. zu vermieten.
Waldparkstr. 18, 2. Stock.

Großes leeres Balkonzimmer
an alleinst. Perl. zu verm.
Friedrichsring 28 2 Treppen.

Lange Rötterstr. 1
Schöne 4-Zim.-Wohnung
mit Bad, eine l. Tage, od. spät. zu vermieten.
Näheres
1. Stock links.

Gr. leer. Zim.
hell, m. abgeschl. Küchenbenutz., l. Bäre zu verm. L 14, 10.

Schönes leeres **Zimmer**
a. berufst. Dame zu vermieten.
Anzuf. ab 6 U.
Lortzingstraße 28, 4. Stock.

Leeres Zimmer
4 Tr. in 9 H. Räume geb., m. Kochgel. zu vm.
Seckenheimer Str. Nr. 74, 5. Stock.

Einf. leer. Z.
an alleinst. Person zu vermieten.
R 3, 18, 1 Tr. links.

Gr. sonn. Zim.
möbl., aber auch leer zu gut. Preis zu vermieten.
L 15, 9, IV.

Sep. mbl. Zim.
lof. zu vermiet.
Pr. 22 M. Rm.
F 2, 2, 2 Tr. l.

Möbl. Zimmer
gut heizbar, lof. zu vermiet.
Näh. L 4, 6a.

Balkonzimmer
möbl., hell u. sonnig, Nähe Wasserturm
Nr. 26, 2. St. l.

Schönes 2-Zim.-Wohnung
mit Zubeh. zum 1. Sept. zu verm. Näh. zu erfragen bei Eilers, Waldhofstr. parterre.

Sonnige **4 Zim. u. Küche**
zum 1. Okt. zu vermiet. Preis 60 M. Schriftl. Zu erfr. in der Gesch.

Leeres Zimmer
lof. zu verm.
N 3, 2 Treppe.

Möbl. Zimmer
zu verm.
F 4a, 13, 2 Tr.

KLEINE ANZEIGEN

Stellen-Angebote und -Gesuche, Häuser-An- und Verkäufe, Vermietungen und Mietgesuche, Kaufgesuche, Verkaufs-Anzeigen, Überhaupt alle Gelegenheits-Anzeigen

finden durch die

Neue Mannheimer Zeitung

:: große Verbreitung ::

Todes-Anzeige

Unser Meister, Herr

Karl Kauß

ist nach längerer Krankheit gestorben. In vorbildlicher Pflichterfüllung hat er unserem Betriebe 35 Jahre angehört. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Esch & Co.
und Gefolgschaft

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 6. August, um 13 Uhr von der hiesigen Friedhofkapelle aus statt.

Kaufgesuche

Eine gebrauchte, betriebsfähige
Zugmaschine
zum Barzahlungen kaufen gesucht
Max Rothschild
Mannh. Industriehafen.

MARCHIVUM